

VOGELSCHUTZ

Ausgabe 2 | 2016

Das Mitgliedermagazin des LBV



BIENEN- FRESSER

BOTEN DES
KLIMAWANDELS

WIESENVÖGEL
IN GEFAHR

Bayerische Wiesenbrüter
kurz vor dem Aussterben

STUNDE DER
GARTENVÖGEL PLUS

Meldebogen
im Heft



Der Moment, in dem sich unser Einsatz
für die Natur auszahlt.

Entdecken Sie das ZEISS VICTORY SF.

// LIVING PASSION
MADE BY ZEISS



**Bestimme
den Vogel
WETTBEWERB
2016**



»Ich freue mich über jeden Vogel in meinem Garten. Wenn ich in Bergwäldern mit dem Victory SF meinen Lieblingsvogel beobachte, vergesse ich alles um mich herum.«

SIMON KING, TIERFILMER UND NATURSCHÜTZER

Unser bestes Fernglas, das ZEISS VICTORY® SF, entstand aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung. Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein.

Bestimmen Sie den Vogel in der Zeichnung und gewinnen Sie in unserem Wettbewerb das neue VICTORY SF: www.zeiss.de/natur



We make it visible.

GEIER ÜBER BAYERN

Im März wurden in den bayerischen Alpen bei Oberstdorf mehrmals Bartgeier gesichtet. Die Giganten der Lüfte erreichen eine Spannweite von bis zu 3 Metern. Wir rechnen auch zukünftig mit häufigeren Beobachtungen. Vielleicht kehrt der Bartgeier langfristig sogar als Brutvogel in die deutschen Alpen zurück. Aus nächster Nähe beobachten lassen sich die imposanten Greifvögel im Alpenzoo in Innsbruck.





Urlaubsgefühle in Bayern

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerhitze, stahlblauer Himmel, weites grünes Hügel-land und dazwischen reihen sich die Olivenbäume aneinander. Es nähert sich ein Schwarm von etwa 20 Vögeln und ein charakteristisches „prüt, prüt, prüt“ ist überall zu hören. Eine Gruppe Bienenfresser fliegt an mir und meiner Familie vorbei und lässt sich in den nahegelegenen Baumkronen nieder. Emsig, gesellig und ruffreudig sind sie dort wunderbar mit dem Fernglas zu beobachten. Drei Sommerurlaube kam ich auf der Terrasse unserer Ferienwohnung im Latium nördlich von Rom immer wieder in den Genuss dieses kleinen Naturschauspiels, das mich jedes Mal aufs Neue faszinierte.

Mit ihrer smaragdgrünen und leuchtend gelben Färbung sind Bienenfresser wohl die hübschesten und farbenprächtigsten Vögel Europas. Bisher kam ich jedoch lediglich 1.000 Kilometer entfernt von Zuhause in Italien in den Genuss, diese wunderschönen Vögel zu beobachten. Doch in Zukunft werden auch Naturfreunde in Bayern wohl öfter die Gelegenheit bekommen, diese exotisch anmutenden Vögel im Freistaat zu erleben. Immer häufiger brütet der Bienenfresser nun auch bei uns. Lesen Sie in dieser Ausgabe, warum das so ist.

Außerdem steht vom 13.-15. Mai auch wieder die *Stunde der Gartenvögel* an. Zum dritten Mal haben wir unsere Mitmachaktion in Bayern um ein PLUS erweitert. Neben den Vögeln interessiert uns auch, wie häufig andere Tiere bei Ihnen im Garten vorkommen. Ein besonderes Augenmerk haben wir dieses Jahr auf die Hauskatze gelegt. Nach dem großen Erfolg der Stunde der Wintervögel in diesem Jahr zählen wir erneut auf Ihre Zahlen und sind gespannt auf die Ergebnisse.

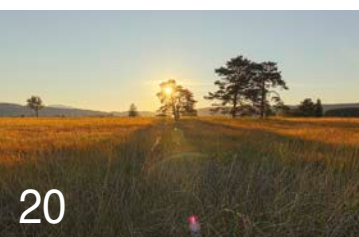
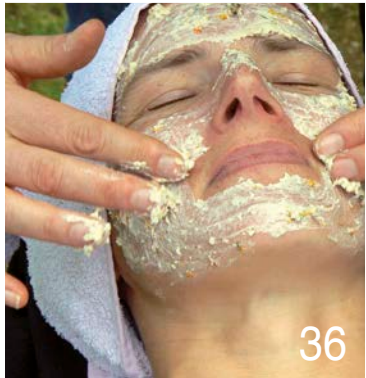
Ihr Markus Erlwein
Chefredakteur

IN DIESEM HEFT

STANDPUNKT	6
GEZWITSCHER Kurzmeldungen	8
LESERPOST	9
DER BIENENFRESSER Ein exotischer Neubayer	10
BLUTSPECHT Die Geschichte des deutschen Erstnachweises	14
WIESENVÖGEL IN GEFAHR Bayerische Wiesenbrüter kurz vor dem Aussterben	16
SCHUTZGEBIETSREPORT Ein Eldorado für Wiesenbrüter Die Loisach-Kochelsee-Moore	20
SPENDEN Gemeinsam gegen Vogelmord	22
IMPRESSUM	24



TITELFOTO:
Bienenfresser | Foto: Zdenek Tunka



-
- 25 LBV VOR ORT | MENSCHEN
-
- 28 **STUNDE DER GARTENVÖGEL PLUS**
Warum der Garten als Lebensraum so wichtig ist
-
- 30 KÖNIGSKERZEN STATT BEGONIEN
Mehr Natur im öffentlichen Raum
-
- 32 BIODIVERSITÄT IN BAYERN I
Gastbeitrag der Bayerischen Umweltministerin
-
- 34 BIODIVERSITÄT IN BAYERN II
Gastbeitrag Dr. Christian Magerl
-
- 35 STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE
Kompetenzen stärken
-
- 36 BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
Naturkosmetik selbst gemacht
-
- 38 MITGLIEDERSERVICE
-
- 39 NATURSCHUTZJUGEND NAJU
Seminare und Aktionen
-
- 40 MEDIEN | SERVICE
Buch-Empfehlungen
-
- 41 KLEINANZEIGEN
-



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

„NaturVielfaltBayern“ – das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 kann mit Fug und Recht als Meilenstein im Natur- und Artenschutz im Freistaat bezeichnet werden – oder es hat zumindest das Potenzial dazu. Daher freue ich mich auch sehr, dass die Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, Ulrike Scharf, persönlich dieses Programm in unserem Mitglieder magazin Vogelschutz vorstellt. Gleichzeitig haben wir dem Vorsitzenden des Umweltausschusses im Bayerischen Landtag, Dr. Christian Magerl, die Möglichkeit eingeräumt, seine Meinung über das Biodiversitätsprogramm zum Ausdruck zu bringen. Ich persönlich halte das von der Bayerischen Staatsregierung verabschiedete Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 für eine hervorragende Grundlage für den Schutz unserer biologischen Vielfalt. Das Erreichen der im Biodiversitätsprogramm gesteckten Ziele ist jedoch trotz der großen Anstrengungen des behördlichen Naturschutzes und trotz des hohen freiwilligen Engagements von Bürgern, Unternehmen und Organisationen kein Selbstläufer.

Bayerischer Doppelhaushalt 2017/18 – Gelder für den Naturschutz aufstocken

Daher fordern wir beim Bayerischen Doppelhaushalt 2017/18 eine deutliche Anhebung der Mittel für Naturschutz und Landschaftspflege. Wir brauchen mehr Geld für gezielte Artenhilfsprogramme, die schon jetzt bei einigen Arten ausgesprochen erfolgreich sind, für eine Optimierung unseres Natura-2000-Netzwerks sowie die erforderliche personelle Ausstattung der Unteren und Höheren Naturschutzbehörden. Wir müssen es schaffen, dass landesweit neue Verträge im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms mit Landeigentümern und Bewirtschaftern abgeschlossen werden können. Dazu ist es nötig, das Vertragsnaturschutzprogramm im Doppelhaushalt 2017/2018 auf 60 Mio. €/Jahr und die Mittel für die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie auf 20 Mio. €/Jahr anzuheben. Mittelfristig halten wir einen Pro-

Das Erreichen der im Biodiversitätsprogramm gesteckten Ziele ist trotz der großen Anstrengungen des behördlichen Naturschutzes und des hohen freiwilligen Engagements von Bürgern, Unternehmen und Organisationen kein Selbstläufer.

Kopf-Betrag von ca. 10 €/Einwohner zum Schutz unserer Natur mit ihrer Artenvielfalt für angebracht. 10 €, der Gegenwert einer Kinokarte, pro Person und Jahr, das ist weniger als 1 € im Monat – niemand wird bezweifeln, dass unsere bayerische Natur dies wert ist. „Die Schönheit von Natur und Landschaft, sauberes Wasser, reine Luft und die natürliche Vielfalt an Arten und Lebensräumen sind ein Markenzeichen Bayerns“, dieser Satz stammt aus dem Vorwort des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer zum Biodiversitätsprogramm Bayern 2030. Diesem Satz müssen jetzt Taten folgen.

Wiesenbrüter vor dem Aus

Wie wichtig eine Intensivierung unserer Anstrengungen für den Schutz der biologischen Vielfalt in Bayern ist, haben wieder einmal der soeben veröffentlichte Umweltbericht Bayern 2015 des Bayerischen Landesamtes für Umwelt sowie der Bericht zu 35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern gezeigt. Für unsere Wiesenbrüter wird es richtig finster im Freistaat: Rotschenkel so gut wie verschwunden, Großer Brachvogel und Uferschnepfe weitgehend ohne Bruterfolg. Da Individuen dieser Arten aber relativ alt werden, entsteht der Eindruck, dass „es sie noch gibt“. „Living deads“, lebende Tote, nennen britische Kollegen derartige Individuen. Ehemals häufige Arten wie das Braunkehlchen sind in weiten Teilen Bayerns mittlerweile große Raritäten. Wenn wir nicht endlich anfangen, die Wiesenbrüteragenda konsequent umzusetzen – und auch hierfür brauchen wir neue Gelder aus dem Bayerischen Doppelhaushalt 2017/18 – werden wir uns von unseren Wiesenbrütern bayernweit verabschieden müssen. Das aber wäre im Hinblick auf unsere Vogelwelt eine Bankrotterklärung des Artenschutzes in Bayern.

Luchstötungen – und kein Ende

Eine Bankrotterklärung wäre auch die abermalige Ausrottung des Luchses in Bayern. Und tatsächlich könnte dies



eintreten. Wir haben wohl die kriminelle Energie derjenigen unterschätzt, die dem Luchs in Bayern kein Lebensrecht geben wollen und die intensiv die Vernichtung dieser Tierart vorantreiben. Wer einen erdrosselten Luchs als Verkehrsunfall tarnt, ist hochkriminell. Was anmutet wie die Geschichte aus einem Fernsehkrimi, ist im Bayerischen Wald bittere Realität. Der Kampf gegen die illegale Tötung von hochbedrohten Tieren ist für den LBV seit jeher Kerngeschäft. Wir werden nicht aufhören, diesen Skandal anzuprangern und auf der Behebung dieser Missstände zu bestehen. Für den Schutz des Luchses in Bayern ist es jetzt wichtig, dass alle tot aufgefundenen Tiere umfassend forensisch untersucht werden und wir unter keinen Umständen von einem natürlichen Tod ausgehen dürfen. Nur so können Spuren gesichert werden, die irgendwann einmal zur Ergreifung der Täter führen.

Bei unserem Kampf gegen die illegale Tötung seltener, z.T. hochbedrohter Tierarten, ob Seeadler, Rotmilan, Schwarzstorch, Uhu, Wiesenweihe, Fischotter, Wolf oder Luchs, arbeiten wir eng mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV) zusammen. Eine Zusammenarbeit mit dem BJV haben wir auch bei unserem Einsatz für einen besseren Schutz des Natura-2000-Netzwerkes vereinbart. Im Rahmen unseres Dialogs wurde ich zum Landesjägertag 2016 nach Kulmbach eingeladen. Die dort geführten intensiven Diskussionen zum Thema Jagd und Naturschutz halte ich für wichtig und zielführend.

Geheime Vogeldaten

Auf der Titelseite dieser Ausgabe sehen Sie drei Bienenfresser. Diese spektakuläre Vogelart hat sich in den vergangenen Jahren in Bayern ausgebreitet und gehört mittlerweile zu unseren regelmäßigen Brutvögeln. Einige der Brutplätze werden geheim gehalten, um Störungen beispielsweise durch unvorsichtige Vogelbeobachter oder Fotografen zu vermeiden. So sehr diese Meinung nachvollziehbar ist, wir als Naturschutzverband müssen einfach wissen, wo Arten wie Rotmilan, Schwarzstorch, Uhu, Flussuferläufer oder eben Bienenfresser vorkommen, um die entsprechenden Gebiete

schützen zu können. Darum möchte ich Sie bitten, uns vertraulich Vorkommen seltener Vogelarten wie Bienenfresser, aber auch Schwarzstorch, Seeadler und Sperlingskauz, um nur ein paar Beispiele zu nennen, zu melden, selbst wenn diese nur vorübergehend in Ihrem Beobachtungsgebiet brüten. Nur so können wir ggf. für deren Schutz aktiv werden!

Für den Schutz des Luchses in Bayern ist es jetzt wichtig, dass alle tot aufgefundenen Tiere umfassend forensisch untersucht werden.

Stunde der Gartenvögel

Am Pfingstwochenende vom 13. bis 15. Mai findet die diesjährige Mitmachaktion „Stunde der Gartenvögel“ statt. Wie bei ihrem Winterpendant, der „Stunde der Wintervögel“, bitten wir auch im Mai die Bevölkerung, eine Stunde lang Vögel in Gärten, auf dem Schulgelände und in Parks zu zählen. Hierdurch erhalten wir einen guten Überblick über die Veränderung der Vogelwelt unmittelbar um uns herum. Zugegeben, eine Vogelzählung im Mai ist eine größere Herausforderung als das Registrieren von Vögeln am Futterhäuschen im Winter – aber gerade deswegen lohnt es sich, etwas genauer hinzusehen. Versuchen Sie es!

Ich wünsche Ihnen Feldsperlinge und Mauersegler, Hausperlinge und Mehlschwalben, Zilpzalpe und Mönchsgrasmücken, Hausrotschwänze und Amseln, Stare und Blaumeisen vor Ihrer Haustüre. Wenn Sie einen Garten haben, können Sie viel dafür tun, dass diese Arten bei Ihnen vorkommen und sich wohlfühlen. Viel Erfolg und Freude dabei!

Herzlichst,

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV



Flamingos gastieren beim Märchenschloss

Unweit des Märchenschlosses Neuschwanstein konnten Naturfreunde Mitte Februar ein ungewöhnliches Naturschauspiel beobachten. Am Forggensee bei Füssen hatten sich fünf Flamingos niedergelassen. Bereits in der Vergangenheit wurden die Exoten immer wieder an dem See im Ostallgäu, aber auch an anderen bayerischen Gewässern gesehen. Es handelt sich bei den Flamingos um so genannte „Gefangenschaftsflüchtlinge“, die wohl vor einigen Jahren aus einem Tierpark entkommen sind. Auch am Tegernsee, am Chiemsee sowie in Niederbayern tauchten die Flamingos in der Vergangenheit immer wieder auf.



Foto: Hans-Joachim Fünfstück/www.5erls-naturfotos.de

Ungewohnte Farbtupfer in bayerischer Winterlandschaft: Flamingos am Forggensee

Schwarzstorchhorst in der Rhön „verschwunden“

Im Februar wurde ein Schwarzstorchhorst bei Stetten im Biosphärenreservat Rhön zerstört. Dies ist ein schwerer Fall von Umweltkriminalität in einem durch die EU-Vogelschutzrichtlinie geschützten Gebiet. In einem Wald in der Nähe von Nordheim vor der Rhön wurden illegal über 100 Kilogramm Nistmaterial eines schon länger bestehenden Horstes entfernt. Außerdem wurden im Umkreis von 150 Metern 240 mögliche Nistbäume zur Entwertung des Brutplatzes gerodet, um eine Wiedersiedelung des Schwarzstorchs aus wirtschaftlichen Interessen zu verhindern. Auch die vorher dort heimischen und geschützten Rotmilane und Schwarzmilane werden in diesem Bereich eines Schutzgebietes höchster Rangordnung (EU-Vogelschutzgebiet) wohl nicht wieder brüten können. Obwohl schwerwiegende Hinweise vorlagen, verliefen die bisherigen Ermittlungen der Polizei im Nichts.



Foto: Hans-Joachim Fünfstück/www.5erls-naturfotos.de

Schwarzstorchhorste sind große, schwere Bauwerke (hier in Oberbayern): Sie zu entfernen, ist ein eklatanter Fall von Umweltkriminalität.

Uhus in der Stadt



Foto: Zdenek Tunka

Uhus werden immer häufiger in Städten beobachtet.

Nachdem deutschlandweit immer öfter Uhus in Städten beobachtet werden, hat nun auch Bayern einen offiziellen „Stadt-Uhu“. Die Großeule wurde im Stadtgebiet Neumarkt wiederholt rufend gehört und konnte sogar regelmäßig beobachtet werden. Demnach war der Vogel schwerpunktmäßig im und um den Stadtpark, am Schlossweiher sowie bis hinauf zum Mariahilfberg unterwegs. Ungewöhnlich ist das nicht, der Uhu sucht in Stadtgebieten nach Beutetieren wie Ratten, Mäusen, verwilderten Tauben oder Krähen. Von einer Ansiedlung kann man in der Stadt Neumarkt jedoch noch nicht sprechen, doch brüten im Neumarkter Umland seit Jahren mehrere Uhu-Paare und ziehen dort erfolgreich ihren Nachwuchs auf.

Neues Wolfs-Beratungszentrum des Bundes

Die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland stellt Bundes- und Landesbehörden vor Aufgaben, die einer bundesweiten Koordination bedürfen. Dies soll ein neues Dokumentations- und Beratungszentrum des Bundes leisten. Konkret soll die neue Stelle dafür sorgen, dass die Behörden kontinuierlich und aktuell mit bundesweiten Informationen zum Wolf versorgt werden. Außerdem soll sie bei schwierigen Fällen helfen und zur Koordination und Konfliktlösung beitragen. Sie liefert bei Bedarf wissenschaftliche Beratung zu bestimmten Fällen des Wolfsmanagements.



Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor.

Wunschlos glücklich

Sie fragen, was sich Leser für das Vogelschutz wünschen? Ich bin tatsächlich wunschlos glücklich, auch wenn ich nicht jeden Beitrag als Hit empfinde. Dies kann ja auch nicht das Ziel sein.

Mir gefällt die neuere Überarbeitung außerordentlich gut. Ich bin froh, dass so ein breites Spektrum darin enthalten ist, dass sowohl das eine als auch das andere von Ihnen angefragte Thema darin vorkommt. Ein ausgewogener Mix aus beschaulich und zum Nachdenken-anregend, und zum Wissen-erweitern. Andere Tiere als Vögel kommen ja sowieso vor. Ich finde, um den Rahmen nicht zu sprengen, dass es sich dabei um Tiere handeln sollte, die in direktem Zusammenhang mit Vogel-Lebensräumen stehen. Sehr schöne, beeindruckende Naturaufnahmen gibt es ja wirklich bereits, und wenn das weiterhin so vorgesehen ist, prima. Danke für all die Arbeit, die in so einem schönen und guten, wertvollen Magazin steckt – und nicht nur in einem, sondern in jedem.

Maria Brunheim, 83024 Rosenheim

Es war ein Erlenzeisig

Dank des Mitgliedermagazins 1/2016 bin ich jetzt etwas klüger geworden. Im Herbst schwirrte ein ganzer Schwarm kleiner Vögelchen durch unseren Garten, der dann leider zur Vogelzählung wieder verschwunden war. Ein Foto war nicht möglich, da diese kleinen Kerlchen derart schnell waren. Ich hatte im Internet und im Kosmos Tier- und Pflanzenführer nachgeforscht, aber kein Federkleid passte. Erst vor ein paar Tagen konnte ich aus nächster Nähe ein Vögelchen in unserem Futterhaus beobachten, das genauso aussah wie im Mitgliedermagazin. Also war es ein Erlenzeisig. Allerdings keine 12 cm, sondern höchstens 10 cm groß. Zaunkönig und Gartenläufer usw. sind mir bekannt. Im Übrigen ist unsere Eibe ein beliebter Unterschlupf und auch Brutplatz.

Franz Reichart, 86701 Rohrenfels

Die Natur braucht den Menschen nicht

Es wird viel über den Naturschutz geschrieben, diskutiert und gar eine Religion oder ein Politikum daraus gemacht. Man sollte eines bedenken: Die Natur bräuchte man eigentlich nicht schützen, sondern den Menschen und zwar vor sich selbst. Die Natur war schon da, da war der Mensch noch gar nicht geplant, und sie wird auch noch da sein, wenn es das Experiment Mensch schon gar nicht mehr gibt. Der Natur ist es egal, wie eine Pflanze, ein Tier oder eine Landschaft aussieht, sie findet immer einen Weg. Wir können die Welt ruhig chemisch oder atomar verseuchen, die Natur findet eine Lösung, der Mensch auch? Auch die Konzernchefs, bei denen nur die Rendite zählt, werden irgendwann feststellen, dass auch sie von der Rendite nicht leben, sie nicht essen oder atmen können.

Patrick Schwan, 80992 München

Meise mit Botschaft

Diese Blaumeise (Foto) versucht jedes Jahr aufs Neue, in der Spendenbox unserer LBV-Vogelauffangstation in Regenstauf das Loch zu vergrößern und ein Nest reinzubauen. Dieses Jahr könnte es zum ersten Mal klappen.

Ferdinand Baer, LBV-Vogelauffangstation, 93128 Regenstauf



- ANZEIGE -

NEUDORFF
Freude am naturgemäßen Gärtnern

Wildgärtner - Freude von hier

Einzigartige Samen-Mischungen mit heimischen Wildblumen

- Freuen Sie sich an fröhlich-bunter Blütenpracht.
- Wählen Sie aus 4 verschiedenen Samen-Mischungen für nachhaltige Nützlingsförderung.

Entdecken Sie mehr über Ihre Gartengäste auf www.neudorff-wildgaertner.de

Folgen Sie uns auf

DER BIENENFRESSER

Ein exotischer Neubayer



◀ *Rotes Auge, blauer Bauch
– der Bienenfresser steht
tropischen Vogelschönheiten
in nichts nach.*



▶ *Seit einigen Jahren lassen
sich Bienenfresser häufiger in
Bayern beobachten.*

Früher war die Beobachtung eines Bienenfressers eine absolute Seltenheit, da er eigentlich in Südeuropa zuhause ist. In den letzten Jahren ist er jedoch auch in Bayern immer häufiger heimisch geworden und von Jahr zu Jahr werden es mehr. Seine Ausbreitung spiegelt somit sehr schön den Prozess eines Gewinners des Klimawandels wider.

Als einer der letzten kommt eine unserer schönsten Vogelarten aus dem tropischen Winterquartier zurück: der Bienenfresser. Aber kann man ihn überhaupt zu „unseren“ Vogelarten rechnen? Nach Ungarn, Spanien oder Frankreich muss man jedenfalls nicht mehr reisen, um Bienenfresser zu beobachten. Dennoch zählt er in Bayern noch zu den unbekannteren Vogelarten. Brutvorkommen im Freistaat werden leider meist geheim gehalten. Manchmal sogar so geheim, dass nicht einmal Naturschutzbehörden davon erfahren.

In Bayern brüteten zwischen 2009 und 2013 ungefähr elf bis 29 Brutpaare. Durch weitere Brutpaare aus dem Landkreis Dillingen erhöht sich die Zahl 2015 auf ungefähr 40. Fachleute sind sich aber sicher, dass es in Bayern noch mehr Brutpaare gibt, die bisher nicht entdeckt wurden oder durch Geheimniskrämerei nicht öffentlich bekannt sind. Derzeit schätzen sie den bayerischen Bestand deshalb auf 50 bis 70 Brutpaare. Deutschlandweit sind es mittlerweile wohl mehr als 1.300 Paare, hauptsächlich in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg.

Mit seinem bunten Gefieder ist der Bienenfresser nicht zu verwechseln. Männchen und Weibchen unterscheiden sich am besten an der Länge der Schwanzspieße, die beim Männchen länger sind. Jungvögel sind wiederum matter gefärbt als die Altvögel. Seine „prüt“-Rufe sind weithin hörbar und werden im Flug wie im Chor ausgestoßen. Vor allem im Mai kommen die Bienenfresser ins Brutgebiet, zum Beispiel nach Schwaben, zurück. In Bayern finden sie

sich vor allem in sonnigen, warmen Gebieten wie an der Donau ein. Die Brutplätze liegen hauptsächlich in Sandgruben, aber auch in Kiesgruben mit sandigen Schichten, in welche die Bienenfresser ihre Bruthöhlen graben können. Häufig brüten die bunten Exoten in Kolonien, oft zusammen mit Uferschwalben.

In die steilen Sandwände graben beide Partner bis zu drei Meter lange, leicht ansteigende Röhren. Die Bauzeit beträgt bis zu zwei Wochen, wobei die Schnäbel in dieser Zeit durch die Abnutzung beim Graben mehrere Millimeter kürzer werden. Am Ende der Röhre liegt eine runde Kammer, in die vier bis sieben Eier ohne Nistmaterial gelegt werden. Nach drei Wochen schlüpfen nach und nach die Jungvögel, denn das Gelege wird schon ab dem zweiten Ei bebrütet. Die Aufzuchtzeit beträgt ungefähr einen Monat. Bienenfresser ernähren sich von Fluginsekten wie Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Libellen. Im Laufe der Zeit

bekommen die Jungvögel im Nest eine „Unterlage“ aus Insektenresten, die durch die ausgewürgten Gewölle entsteht. Nach dem Ausfliegen des Nesthäkchens bleiben die Vögel nur noch wenige Tage am Brutplatz. Die

Familien schließen sich dann zu größeren Trupps zusammen und vagabundieren bis über 50 Kilometer von den Brutplätzen umher.

Genau wie die oft mit ihm gemeinsam brütende Uferschwalbe ist der Bienenfresser zur Brut auf genügend steile Sandwände angewiesen. Sehr oft werden diese Wände nicht geschont, wenn sie nicht von Naturschützern entdeckt werden. Meist sind Grubenbesitzer aber nach einem

Genau wie die oft mit ihm gemeinsam brütende Uferschwalbe ist der Bienenfresser zur Brut auf genügend steile Sandwände angewiesen.



Während der Balz beschenkt das Männchen seine Auserwählte mit Insekten.

aufklärenden Gespräch bereit, die Brutwand stehenzulassen. Dies muss jedoch für mehrere Jahre erfolgen, damit sich eine richtige Bruttradition entwickeln kann.

Rohstoffgewinnung und Naturschutz sind keine Gegensätze

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre haben sich der LBV und Unternehmen der Rohstoffindustrie regional gemeinsam mit dem Thema „Biologische Vielfalt in Gewinnungsstätten“ beschäftigt. Zusammenschlüsse von Unternehmen in Franken (Frankenbündnis, 2009) und Schwaben verfolgen gemeinsam zahlreiche fachliche Ziele, sofern dies die Planungen der Rohstoffunternehmen zulassen. Die unterschiedlichen Entwicklungsstufen von Lebensräumen auf kleinem Raum, die es so anderswo fast nicht mehr gibt, ermöglichen es nämlich, in den Gewinnungsstätten moderne Naturschutzkonzepte ohne hohen Aufwand umzusetzen. Gemeinsame Aktionen im Sinne des Naturschutzes und der Umweltbildung sollen zeigen, dass nachhaltiges

Wirtschaften und der Erhalt der biologischen Vielfalt keine Gegensätze sind.

Rückblickend (Avifauna Bavariae, Wüst, 1986) finden sich in der Literatur wenige bayerische Brutnachweise für Bienenfresser. Sicher ist, dass sie schon im 18. Jahrhundert als Gast im Freistaat waren, aus dem 19. Jahrhundert existieren zwei Brutnachweise. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann der Bienenfresser in Bayern Fuß zu fassen. Zwischen 1990 und 2001 wurden der Bayerischen Avifaunistischen Kommission an zwölf verschiedenen Brutplätzen 22 Brutpaare gemeldet. Seit längerer Zeit ist der Bienenfresser in Bayern also regelmäßiger Brutvogel, Tendenz steigend.

Damit sich der Bienenfresser in Bayern etablieren kann, ist es wichtig, seine Brutstandorte zu kennen und zu schützen.

Damit sich der Bienenfresser auch in Bayern etablieren kann, ist es wichtig, seine Brutstandorte zu kennen, damit diese auch geschützt werden können. Hierbei sind auch die Beobachtungen erfahrener Hobby-Ornithologen gefragt. Dabei ist zu beachten, dass Bienenfresser in der Besiedlungsphase sehr empfindlich reagieren, weshalb Störungen unbedingt vermieden werden

Reger Betrieb an der Brutwand:
Deutlich sind die markanten Einkerbungen
durch die Krallen zu erkennen, die entste-
hen, wenn sich die Vögel beim Landen an
der Wand festhalten. (Foto Mitte)

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT SELTENE BRUTVÖGEL (AGSB)

Die Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel (AGSB) wurde 2005 mit dem Ziel gegründet, Streudaten von in Bayern selten brütenden Vogelarten zusammenzutragen und im Sinne von Avifaunistik und Naturschutz einzusetzen. In regelmäßig erscheinenden Berichten werden die Ergebnisse der Datensammlung veröffentlicht. Aus Schutzgründen wird hierbei jedoch bei sensiblen und kritischen Arten (z.B. Wiedehopf, Bienenfresser, Schwarzstorch) auf eine punktgenaue Darstellung verzichtet und Angaben lediglich auf Landkreis- oder Regierungsbezirksebene gemacht. Die in der Datenbank punktgenau hinterlegten Daten werden streng vertraulich behandelt und stehen lediglich im Bedarfsfall Naturschutzbehörden und einschlägigen Naturschutzverbänden zur Verfügung.

Die AGSB ist ein Zusammenschluss vom Bayerischen Landesamt für Umwelt – Staatliche Vogelschutzwarte (LfU), der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. (OG Bayern), dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) und Otus e.V.

Eine Liste der derzeit für die AGSB wichtigen Arten sowie Meldebogen und Berichte finden sich unter:
www.otus-bayern.de/ag_seltene_brutvoegel.php

Im Interesse des Vogelschutzes freut sich die AGSB über viele weitere Meldungen.

BITTE MACHEN SIE MIT!

müssen. Fahrzeuge in den Abbaustellen empfinden sie dabei nicht als störend, wohl aber neugierige Beobachter und Fotografen. Falsches Verhalten kann zur Aufgabe der Brutkolonie führen. Doch Brutvorkommen geheim zu halten, damit sie geschützt sind, macht auch keinen Sinn. Melden Sie Brutvorkommen unbedingt der Unteren Naturschutzbehörde, denn nur diese kann einen Grubenbesitzer zum Erhalt des Brutvorkommens anhalten, falls es wirklich nötig sein sollte. Nach der Brutzeit und somit nach dem sicheren Bruterfolg sollten Sie diese Vorkommen der Arbeitsgemeinschaft Seltene Brutvögel (AGSB) melden, die auch gerne „negative Kontrollgänge“ mit in die Datenbank aufnimmt. So erhalten Ihre Beobachtungen einen weiteren wichtigen Stellenwert, denn dadurch ist eine genauere Einschätzung des bayern- und deutschlandweiten Brutbestandes möglich.



**HANS-JOACHIM
FÜNFSTÜCK**

Mitglied des LBV-
Landesvorstandes

E-Mail: fotos@5erl.de

In Zusammenarbeit mit der
Arbeitsgruppe Bienen-
fresser in der Deutschen
Ornithologen-Gesellschaft





BLUTSPECHT

Die Geschichte des
deutschen Erstnachweises

Im Landkreis Kronach konnte Ende Januar der erste Vogel dieser in Deutschland noch extrem seltenen Spechtart offiziell nachgewiesen werden. Wie aus einer zufälligen Beobachtung ein kleiner Hype wurde.

Genauso wie viele andere zehntausende Bayern schaut auch Katharina Richter gerne mal zum Fenster hinaus, um einfach zu sehen, welche Vögel gerade in ihrem Garten so herumfliegen. Aus diesem Interesse nahm sie im Vorjahr zum ersten Mal an der Stunde der Wintervögel teil und war auch Anfang Januar 2016 wieder mit dabei. Und genau wie viele andere Teilnehmer sah auch die junge Oberfränkin direkt vor und nach der Mitmachaktion immer etwas genauer hin und schoss dazu ein paar Fotos. Dabei kam ihr plötzlich ein seit Monaten regelmäßig im Garten auftauchender vermeintlicher Buntspecht bei exakter Betrachtung etwas seltsam vor. Sie begann daraufhin im Internet zu recherchieren und schickte dem LBV über dessen Facebook-Fanseite ein Foto mit dem Verdacht: „Na sowas. Ich habe vorhin sehr erstaunt festgestellt, dass dieses hübsche Kerlchen, das sich regelmäßig hier herumtreibt, gar kein Buntspecht ist, sondern offenbar ein Blutspecht. Oder? Stimmt es, dass es in Deutschland noch keinen Brutnachweis gab? Vielleicht ändert sich das ja bald, auch wenn wir leider nicht den Eindruck haben, dass er direkt in unserem Garten seinen Hauptwohnsitz hat.“

Ein Facebook-Post mit Folgen

Noch während sich unsere LBV-Experten berieten, posteten wir das Foto als Beitrag auf unserer Facebook-Fanseite und gaben Katharinas Frage an die Internetgemeinde weiter. Schnell erreichte das Bild fast 10.000 Menschen und der Verdacht, dass hier zufällig eine extreme Seltenheit entdeckt worden war, erhärtete sich von Minute zu Minute. Nur wenig später meldeten sich die ersten Vogelbeobachter, die sich ein Rennen um die meistgesehenen deutschen Vogelarten liefern, um auch den Blutspecht in ihre Deutschlandliste eintragen zu können. Doch was war das Besondere an diesem Specht?

Die Besonderheit des Blutspechtes

Bisher bedeutete Deutschland eine natürliche Grenze für den wärmeliebenden Blutspecht, der eigentlich in Südosteuropa beheimatet und dort eine häufige Vogelart ist. In Österreich und im einige Kilometer Luftlinie entfernten Tschechien brütet die Spechtart bereits regelmäßig. Doch einen Blutspecht in Deutschland zu sehen, ist für viele Vogelbeobachter, die das als ernst zu nehmendes Hobby betreiben, eine echte Sensation. Denn auch wenn der Blutspecht in Kronach vermutlich nicht der erste Blutspecht war, der jemals in Deutschland gesehen wurde, gelten für den offiziellen Erstnachweis klare Richtlinien. Wissenschaftlich zählt hierbei ausschließlich die Artenliste der Vögel Deutschlands und somit die Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK). Aus diesem Grund stellte auch der LBV die Sichtung in Kronach zunächst unter den Vorbehalt der Anerkennung durch diese Seltenheitskommission.

Vogel-Tourismus in Neuses

Bereits am nächsten Morgen besuchte eine Hand voll Birder, die teilweise mehrere hundert Kilometer Anreise hinter sich hatten, den Kronacher Vorort Neuses und machten sich auf die Suche nach dem Blutspecht. In Katharina Richter fanden sie eine bereitwillige Gastgeberin und schnell war der Vogel wieder gefunden. Ihren Garten musste die Blutspecht-Entdeckerin dabei gar nicht öffnen, hielt sich der störungsunempfindliche Vogel doch meist am Ortsrand auf und war dort für

alle gut zu beobachten. In den folgenden Tagen statteten noch zahlreiche weitere Vogelfreunde aus der Region und dem ganzen Bundesgebiet dem Blutspecht einen Besuch ab. Dabei deckt sich die erste deutsche Blutspecht-Dokumentation mit der Vorhersage europäischer Ornithologen. Demnach soll sich die Spechtart die nächsten Jahrzehnte von Südosteuropa nördlich und westlich nach Mitteleuropa ausbreiten. Wir erwarten deshalb, dass der Blutspecht in Zukunft auch öfter bei uns in Bayern auftreten wird. Der LBV ruft deshalb dazu auf, zukünftig beim Blick in den Garten die Augen offen zu halten und Fotos von möglichen Blutspecht-Sichtungen per Email an lbv-infoservice@lbv.de zu schicken. Dabei kann das wichtigste Bestimmungsmerkmal (weitere siehe Kasten) für den Blutspecht jeder Vogelfreund ganz einfach selbst erkennen: Im Gegensatz zum Buntspecht fehlt beim Blutspecht nämlich der schwarze Streifen zum Nacken. Genau das war auch der Kronacher Vogelfreundin Katharina Richter aufgefallen.



MARKUS ERLWEIN
LBV-Pressesprecher &
Leiter Kommunikation

Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: m-erlwein@lbv.de

BIOLOGIE DES BLUTSPECHTS:

Der Blutspecht besiedelt in Mitteleuropa im Gegensatz zu seinem Double, dem normalerweise waldliebenden Buntspecht, eher offene Kulturlandschaften oder Streuobstwiesen. Hier findet er ganzjährig Nahrung, die sich pflanzlich sehr von der des Buntspechtes unterscheidet. Dieser frisst vor allem Nüsse und Samen von Nadelhölzern (Koniferen), während beim Blutspecht fleischige Früchte wie Kirschen, Mirabellen oder frühreife Äpfel und vielerlei Obstkerne seine vegetarische Kost bestimmen. Auch zur Jungenaufzucht wird neben Insekten zur Hälfte Vegetarisches verfüttert.

Auch wenn Blut- und Buntspecht optisch sehr ähnlich sind, akustisch sind sie sehr gut zu unterscheiden. Das bekannte „güg“ ist beim Blutspecht weicher und mit etwas Übung gut auseinanderzuhalten. Insgesamt trommelt der Buntspecht häufiger, während der Blutspecht mehr ruft.

HANS-JOACHIM FÜNFSTÜCK

Wichtigstes optisches Bestimmungsmerkmal ist die gänzlich fehlende Verbindung zwischen dem schwarzen Wangenstreif und dem Nacken (A). Das Rot der Unterschwanzdecken (B) wirkt beim Blutspecht blasser. Als weitere Unterscheidungsmerkmale für den Blutspecht sind die hellen Federn um die Nasenlöcher und seine dunkler wirkenden Steuerfedern (C) zu nennen.

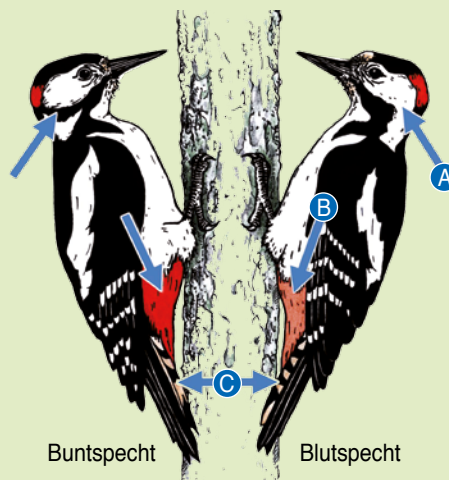


Illustration: Christiane Geidel

WIESENVÖGEL IN GEFAHR

Bayerische Wiesenbrüter
stehen kurz vor dem
Aussterben



◀ Auch der Bestand der Uferschnepfe geht zurück.

Die Karte zeigt die 10 bedeutendsten Wiesenbrütergebiete Bayerns, darunter auch das Erdinger Moos, in dem weitere 1.000 Hektar für eine 3. Startbahn geopfert werden sollen. (Grafik: Anne Schneider)



Egal ob Brachvogel, Uferschnepfe oder der frühere Allerweltsvogel Kiebitz. Die Bestände der Wiesenbrüter in Bayern sind in einem alarmierenden Zustand, denn alle zu dieser Vogelgruppe gehörenden Arten sind akut vom Aussterben bedroht.

Der gaukelnde Balzflug der Kiebitze oder die markant trillernden Rufe des Großen Brachvogels gehören wohl zu den schönsten Erlebnissen eines morgendlichen Frühlingsspaziergangs durch die bayerischen Wiesen. Doch immer seltener haben Naturfreunde das Glück, in diesen Genuss zu kommen, denn um Kiebitz und Co. ist es bei uns schlecht bestellt. Denn die Wiesenbrüter gehören zu der am stärksten gefährdeten Vogelgruppe in Bayern. Fast alle dazugehörigen Arten wie Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine, Wiesenpieper und Braunkehlchen stehen auf der Roten Liste und sind teilweise vom Aussterben bedroht.

Dieser bereits bekannte Negativtrend wurde nun einmal mehr durch eine landesweite Wiesenbrüterkartierung bestätigt. Mit Unterstützung von fast 200 ehrenamtlichen Kartierern wurden 2014 und 2015 im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) knapp 850 Wiesenbrütergebiete in ganz Bayern untersucht. Das Ergebnis: Selbst einst weit verbreitete Arten ziehen sich zunehmend in wenige, oft unter Schutz stehende Gebiete zurück.

Deutlich verschärft hat sich die Situation bei Uferschnepfe und Braunkehlchen, deren Bestände seit den 1990er Jahren jeweils um ein Drittel des damaligen Bestandes eingebrochen sind. Weniger drastisch, aber dennoch ungebremst zeigt sich auch der Rückgang der Bestände von Bekassine und Kiebitz. Zwar gibt es bei einigen Arten eine Stabilisierung der Be-

standszahlen, jedoch auf niedrigem Niveau, so beim Großen Brachvogel, beim Wachtelkönig oder auch beim Wiesenpieper.

Vielfältige Ursachen

Doch wie lässt sich dieser Entwicklung entgegenwirken? Zunächst wird eine detaillierte Analyse benötigt. Diese wurde in den vergangenen Jahren von LBV und zahlreichen Wiesenbrüter-Experten im Auftrag des LfU durchgeführt. Die Ergebnisse sind Inhalt der 2015 veröffentlichten „Wiesenbrüteragenda“. In dieser werden neben der aktuellen Situation und der Bewertung der bisherigen Schutzbemühungen auch Zukunftsperspektiven aufgezeigt.

Ein wesentlicher Grund für den unverminderten Bestandsrückgang von Wiesenbrütern ist nach wie vor intensive landwirtschaftliche Nutzung. Hierzu zählen insbesondere der immer noch übliche Umbruch von Grünland in Ackerland, die Trockenlegung feuchter Wiesen und intensive Düngung und frühe Mahd. Aber auch der fortschreitende Flächenverbrauch für Infrastruktur und Gewerbe ist weiterhin problematisch. Hinzu kommen vermehrt Störungen durch Freizeitnutzung in Wiesengebieten, vor allem in den Naherholungsgebieten in der Nähe größerer Ortschaften. Zumindest in manchen Gebieten dürften auch Prädatoren, also Beutegreifer wie der Fuchs, ein erhebliches Problem darstellen. Diese Gebiete fallen durch sehr schlechten Bruterfolg auf, die sich nicht ausschließlich durch die genannten übrigen Ursachen erklären lassen.

Bei Uferschnepfe und Braunkehlchen sind die Bestände seit den 1990er Jahren jeweils um ein Drittel des damaligen Bestandes eingebrochen.



Der Rotschenkel gehört zu den seltenen Wiesenbewohnern in Bayern. Im Wiesmet ist er noch zu finden, es gehört nicht nur deshalb zu den wichtigsten Wiesenbrütergebieten in ganz Süddeutschland.



*Braunkehlchen sind akut bedroht. ▶
Ihr Bestand ging von 1170 bayerischen
Brutpaaren im Jahr 1998 auf nur noch
455 im Jahr 2014/15 zurück.*



Vielfältige Lösungsansätze

Aber es gibt auch Lichtblicke. So machte die Auswertung der bisherigen Maßnahmen deutlich, dass mit den richtigen Mitteln durchaus eine Stabilisierung und sogar Erholung der Bestände erreicht werden kann. Solche Erfolge lassen sich in der Regel dort erzielen, wo Wiesenbrütergebiete zum Beispiel als Naturschutzgebiete unter hoheitlichem Schutz stehen und zudem eine intensive Betreuung der Flächen durch Gebietsbetreuer oder ehrenamtliche Naturschützer möglich ist. Als erfolgreich haben sich ebenso gezielter Flächenankauf, Flächengestaltung und der Einsatz geeigneter Maßnahmen des Vertragsnaturschutzprogramms (VNP) erwiesen.

Doch der bisherige Umfang der durchgeführten Agrarumweltmaßnahmen ist in den meisten Gebieten bei weitem noch nicht ausreichend für einen langfristig erfolgreichen Wiesenbrüterschutz. Dazu ist die Mitarbeit möglichst vieler Landwirte notwendig, was nur durch noch attraktiver gestaltete Prämien beim VNP erreicht werden kann.

Hier liegt die Verantwortung bei der Bayerischen Staatsregierung, die mit dem aktuellen Biodiversitätsprogramm 2030 bereits richtungweisende Vorgaben gemacht hat. Darin fordert die Politik die Sicherung der wichtigsten bayerischen Wiesenbrütergebiete durch geeignete Maßnahmen und den Erhalt lebensfähiger Wiesenbrüter-Populationen in diesen Gebieten. Geschehen soll dies zum einen durch die Umsetzung der EU-Agrarreform im Bereich Greening und KULAP (Kulturlandschaftsprogramm) und die Fortsetzung des VNP zum Erhalt und zur Ausweitung von artenreichem Grünland. Zum anderen sollen die Erstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen bzw. FFH-Managementplänen sowie die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen mit Schwerpunkt auf artenreichem Grünland forciert werden.

Mit gutem Beispiel voran: das Wiesmet

Wie erfolgreicher Wiesenbrüterschutz aussehen kann, soll nun im Wiesmet (Mittelfranken), einem der wichtigsten Wiesenbrütergebiete in ganz Süddeutschland, erprobt werden. Als einziges Gebiet im Freistaat bieten die 1.100 ha großen Feuchtwiesen Lebensraum für alle in Bayern vorkommenden Wiesenbrüter. So kommen dort neben den „Großen Fünf“ (Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Kiebitz, Bekassine und Rotschenkel) auch die Arten Wachtelkönig, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Grauammer vor.

Doch trotz langjähriger Gebietsbetreuung durch LBV und Landschaftspflegeverband Mittelfranken (LPV) und einem hohen Anteil an wiesenbrüterfreundlich genutzten Flächen bleibt

auch das Wiesmet nicht von Bestandsrückgängen verschont. Vor allem bei Uferschnepfe, Kiebitz und Großem Brachvogel sind nach den aktuellen Kartierungsergebnissen große Einbußen zu verzeichnen, und Jungvögel überleben kaum noch.

Grund für diese bedenkliche Entwicklung sind vermutlich zwei Faktoren: Zum einen wirken sich die zunehmenden Trockenjahre negativ aus, zum anderen steigt der Besucherdruck in diesem Gebiet mit Nähe zum Altmühlsee. Die daraus folgenden Störungen begünstigen wiederum die Prädation.

Um den derzeit negativen Bestandstrend von Uferschnepfe und Co. wieder umzukehren, sollen nun wirksame und dem Gebiet angepasste Maßnahmen umgesetzt werden. Dabei werden in einer vorbildlichen und einzigartigen Zusammenarbeit aller Akteure vor Ort, darunter Landwirte, Jäger, Angler, Naturschutzverbände, zuständige Behörden und Vertreter der Öffentlichkeit, Maßnahmen erarbeitet, die den Wiesenbrütern zugute kommen und von den Landnutzern getragen werden. Ziel ist dabei vor allem, die Wasserversorgung der Flächen zu optimieren und ein attraktives Besucherlenkungs-konzept anzubieten.

Die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppen soll in ein Großprojekt unter Trägerschaft von LBV und LPV münden, in dessen Rahmen die Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge erfolgen kann.

Auch im kürzlich fertiggestellten Managementplan für das Altmühltal wurden Maßnahmen-vorschläge für den Erhalt und die Verbesserung von FFH-relevanten Lebensräumen vorgeschlagen. Diese können dann ebenfalls im Rahmen des genannten Großprojektes verwirklicht werden und kommen so dem Wiesenbrüterschutz in Bayern zugute.



VERENA AUERNHAMMER

Gebietsbetreuung Wiesmet, Altmühlsee- und Brombachseegebiet

E-Mail: v-auernhammer@lbv.de

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts 



DR. ANDREAS VON LINDEINER

Referatsleiter Artenschutz

LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: a-v-lindeiner@lbv.de



ANNE SCHNEIDER

Dipl.-Ing. Landschaftsnutzung u. Naturschutz (FH)

Referat Artenschutz
LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: a-schneider@lbv.de



EIN ELDORADO FÜR WIESENBRÜTER

Die Loisach-Kochelsee-Moore

In malerischer Kulisse mit Blick auf die Alpengipfel bietet die Moorlandschaft ideale Lebensbedingungen für Wachtelkönig, Brachvogel und Co. Seit fast 40 Jahren besitzt der LBV dort ein großes Schutzgebiet.

Zwischen Kochelsee im Süden und Penzberg im Norden liegt eines der größten Moorgebiete Süddeutschlands. Die in der Würmeiszeit entstandenen Loisach-Kochelsee-Moore bilden vor der Kulisse der Alpengipfel Herzogstand (1731 Meter) und Jochberg (1565 Meter) ein beeindruckendes Bild. Ein Blick von einem der Gipfel lässt die beachtlichen Ausmaße der 3.600 ha großen Moorlandschaft erahnen, die sich über die drei Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Weilheim und Garmisch-Partenkirchen erstreckt. Unterschiedlich bewirtschaftete Futterwiesen, extensiv genutzte Streuwiesen und naturnah erhaltene Hochmoore bilden den Lebensraum für eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten wie Kammolch, Gelbbauchunke, Sumpfglanzkräuter oder Lungen-Enzian.

Zusammen mit dem Murnauer Moos zählen die Loisach-Kochelsee-Moore bundesweit zu den wichtigsten Moor- und Streuwiesengebieten und zu den Top 10 der bayerischen Wiesenbrütergebiete. Über 200 Vogelarten brüten oder rasten hier, darunter viele stark bedrohte Wiesenbrüter wie der Große Brachvogel oder die Bekassine. Das Braunkehlchen und das Schwarzkehlchen besitzen hier sogar ihr wichtigstes Brutgebiet in Bayern. Der vom Aussterben bedrohte Wachtelkönig brütet alljährlich mit mehreren Paaren im Gebiet. Seine unverkennbaren knarrigen Rufe hört man mit solcher Zuverlässigkeit sonst nur noch im Murnauer Moos, im Naturschutzgebiet Lange Rhön oder im Bergener Moos im Landkreis Traunstein.

Schutzstatus

Das Gebiet ist mit einer Fläche von 4.180 ha als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Die Kernfläche von 1.900 ha ist zudem aufgrund seiner Artenausstattung, Großflächigkeit und Naturnähe europäisches FFH-Gebiet. Zum Schutz der Flora und Fauna besteht strengstes Betretungsverbot zwischen dem 20. März und 15. Juli.

LBV-Grunderwerb

Den ersten Ankauf in den Loisach-Kochelsee-Mooren tätigte der LBV bereits 1979. Damals erwarben wir mehrere Ufergrundstücke im Verlandungsbereich des Rohrsees. Die Flächen bestehen aus Schilf- und Großseggenbeständen mit wasserführenden Schlenken (Vertiefungen) und sind aufgrund ihrer Unzugänglichkeit wichtige Rückzugsgebiete für scheue und extrem

Über 200 Vogelarten brüten oder rasten hier, darunter viele stark bedrohte Wiesenbrüter.

seltene Moorbewohner wie die in Bayern als ausgestorben geltende Sumpfohreule (letzte Brut 1979). Bei einer Vogelkartierung des LBV 2014 im Rohrseegebiet wurde unter anderem auch das vom Aussterben bedrohte Tüpfelsumpfhuhn festgestellt.

Im Jahr 1980 erwarb der LBV vom Kloster Benediktbeuern weitere 30 ha Moorfläche. Dieser südlich des Rohrsees gelegene Biotopkomplex besteht aus Streuwiesen, Abflussrinnen und Schilfbestand, Gebüsch und zwei Wäldchen. Im Gegensatz zu den Rohrseeflächen erfolgt hier eine gezielte Pflege. Zwei örtliche Landwirte mähen Teilbereiche nach einem aus-



Fotos: Jonas Meyer, Dr. Eberhard Pfeuffer,
 Dieter Hopf, Dr. Christoph Morning



Lungen-Enzian



Wachtelkönig



Schwarzkehlchen

▲ *Ausgedehnte Streuwiesen bieten in den Loisach-Kochelsee-Mooren ideale Brutbedingungen für hochbedrohte Arten.*

geklügelten Muster aus jährlicher und zweijähriger Mahd mit wechselnden Brachestreifen. Um das Gebiet für Wiesenbrüter attraktiver zu machen, wurde 2009 eine Hecke entfernt, was prompt im Folgejahr mit der Brut des Großen Brachvogels belohnt wurde. Bei der Pflege sollen aber auch die Ansprüche anderer Artengruppen berücksichtigt werden. So soll bei der herbstlichen Streuwiesenmahd nur sporadisch bis an die Gehölzränder herangemäht werden. Davon profitiert der stark gefährdete Buntbäuchige Grashüpfer, der schütter bewachsene und besonnte Stellen im Schutz der Gehölze liebt. Ohne Mahd würde die Vegetation für diese Art irgendwann zu dicht werden.

Akteure und Unterstützer

Dem Gründer der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen, Heribert Zintl, ist es zu verdanken, dass der LBV heute 43 ha Flächen im Gebiet sein Eigen nennen kann. Finanziell unterstützt wurden die Ankäufe neben der Regierung von Oberbayern und dem Bayerischen Umweltministerium auch vom WWF-Deutschland, der damals aus einem Sammelfonds deutscher zoologischer Gärten Biotopankäufe finanzierte. Neben dem LBV engagiert sich besonders das Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern für den Schutz dieses Moorgebietes.



JULIA RÖMHELD
 Stv. Referatsleiterin
 Landschaftspflege

Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: j-roemheld@bv.de



GlücksSpirale

Regierung von Oberbayern



Bayerischer Naturschutzfonds
 Stiftung des Öffentlichen Rechts





GEJAGT, VERGIFTET, VERSPEIST

HÄNDE WEG VOM GROSSEN BRACHVOGEL!

Seit Jahren gehen die Bestände vieler Zugvogelarten zurück. Großer Brachvogel, Kiebitz und Bekassine stehen auf der Roten Liste bedrohter Arten.

Und trotzdem dürfen sie in vielen europäischen Ländern auf dem Zug bejagt werden!

- ▶ In Frankreich und Malta werden jährlich ca. 40.000 **Brachvögel** abgeschossen.
- ▶ Unter den 32 in Malta zur Jagd freigegebenen Arten sind bei uns geschützte Vögel wie die **Feldlerche**.
- ▶ Unter den bis zu zwei Millionen Opfern von Leimruten auf Zypern finden sich immer häufiger auch so streng geschützte Arten wie **Bienenfresser und Kuckucke**.
- ▶ In sieben europäischen Ländern wie z.B. Italien und Frankreich steht der **Kiebitz** auf der Abschussliste. In Großbritannien, Frankreich, Spanien und Portugal darf die **Bekassine** bejagt werden.

Das darf so nicht weitergehen!

SPENDENKONTO

IBAN: DE93 7645 0000 0750 9061 25

Sparkasse Mittelfranken-Süd | BIC: BYLADEM1SRS

Der LBV tut etwas gegen den Vogelmord:

- ▶ Mit **50 €** können wir 1.000 Broschüren drucken, um die **Bevölkerung** vor Ort über den Vogelmord zu **informieren**.
- ▶ Auch 2016 **organisiert** und **finanziert** der LBV gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord zwei Zugvogelcamps in Norditalien und Malta. LBV-Aktive werden mit vor Ort dabei sein, **um Fallen zu zerstören, Wilderer aufzuspüren und sie an die Polizei zu melden**. Für **100 €** können wir die **Unterkunfts- und Verpflegungskosten** für einen ehrenamtlich Aktiven in einem Zugvogelcamp übernehmen.
- ▶ Mit **200 €** können wir eine aufwändige **Untersuchung** von illegal getöteten oder unter unklaren Begleitumständen ums Leben gekommenen Wildvögeln wie Adlern oder Störchen vornehmen. Wichtig für die **Beweisaufnahme** vor Gericht.

Unser Finanzbedarf für den internationalen Zugvogelschutz im Jahr 2016: **60.000 €**

in Kooperation mit



Komitee gegen den Vogelmord e.V.



„Seit Jahren nehme ich ehrenamtlich an den Vogelschutz-Camps des Komitees gegen den Vogelmord teil. Wir Aktiven erleben dort z.T. brenzlige Situationen. Aber die Erfolge sind riesig: Am Gardasee konnten wir schon ganze Gebiete „wildererfrei“ machen. Und auf Malta schwingt dank unsrer Aufklärung die Stimmung in der Bevölkerung um: Wilderer werden hier immer häufiger als das gesehen, was sie sind: Kriminelle! Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank!“

Ihr Peter Haberzettl, LBV Miesbach

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
Sparkasse Mittelfranken Süd

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Hilpoltstein

BIC
BYLADE33

IBAN
DE937645000750906125

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BYLADE33

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)
06

PLZ und Straße des Spenders: (max 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort
Vogelmord

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

IBAN des Zahlungsempfängers
DE 93 7645 0000 0750 9061 25

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
BYLADEM1SRS

Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent
Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg vom 17.10.2015, Steuer-Nr. 24/17/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Gilt bis 200,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie als Service von uns eine Spendenquittung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



Foto: Großer Brachvogel | Zdenek Tunka

IMPRESSUM

VOGELSCHUTZ - Das Mitgliedermagazin des LBV
Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

REDAKTION Markus Erlwein

(verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, m-erlwein@lbv.de),
Dr. Norbert Schäffer, Ludwig Sothmann, Thomas Kempf,
Birgit Helbig, Dieter Kaus

REDAKTIONSASSISTENZ Anita Schäffer

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE

Verena Auernhammer, Dr. Rüdiger Dietel, Dr. Henning Fromm, Hans-Joachim Fünfstück, Martina Gehret, Christiane Geidel, Monika Kerner, Dr. Andreas von Lindeiner, Astrid Meier, Julia Römheld, Peter-Michael Schmalz, Markus Schmidberger, Anne Schneider, Sandro Spiegl, Dr. Philipp Wagner.

LAYOUT/GRAFIK Birgit Helbig

LEKTORAT Iris Kirschke

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH,
Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,
Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN Direct Mail Agentur/Editions Atlas, Werbe Consult

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV
und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 50.000

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine
Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell
überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER: www.lbv.de/vogelschutz/2016/02

E-MAIL REDAKTION: m-erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE: leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 3/16: 15.5.2016 4/16: 1.8.2016

ISSN 0173-5780

VOGELSCHUTZ wird auf Recyclingpapier gedruckt

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS

Raiffeisenbank am Rothsee eG

IBAN: DE89 7646 1485 0000 0590 05 • BIC: GENODEF1HPN

Postbank München

IBAN: DE92 7001 0080 0004 6038 05 • BIC: PBNKDEFF

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET
www.lbv.de



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

LBV | NABU-Partner Bayern

In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten: Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere! Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

MIESBACH | OBERBAYERN

Wo die Zitronenfalter gaukeln

Was für ein toller Anblick: Sechs Zitronenfalter gaukeln über hunderten von rot-blühenden Buschnelken und lassen sich zum Saugen vereinzelt nieder. Die gemeindliche Fläche der Hauserbauergrube bei Warngau wird seit 25 Jahren von der LBV-Kreisgruppe Miesbach mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde gepflegt.



Buschnelken sind wahre Insektenmagneten, aber in der freien Landschaft kaum noch zu finden.

Nach dem Abblühen im Juli wird von Hand gemäht, doch einzelne Blühinseln bleiben weithin sichtbar stehen. Im Oktober wird ein zweites Mal gemäht. Die Fläche im Randbereich einer ehemaligen Kiesgrube scheint wenig beeinflusst von den immer nährstoffreicheren letzten Jahrzehnten. Bunt, ästhetisch und wohlriechend: Dunkelgelbe Echte Schlüsselblumen Anfang Mai, rosa Kuckuckslichtnelken oder die blauen Blüten der Flockenblumen sind Magnet für zahlreiche Insekten, Vögel und Säugetiere wie Baumweißlinge, Distelfinken oder Mauswiesel. Zu weiteren Oasen der 2,5 ha Offenfläche zählen die Osterwangauer Kiesgrube, die „Hangkante“ am Flugplatz und eine Waldwiese im Taubenberg. Über das Mahdgut als Heu und Kälberstroh freuen sich ortsansässige Bauern, bei denen für die Ideen der blühreichen Flächen geworben wird und die selbst unterstützend mitmachen. Für zukünftige Einsätze sind Helfer jederzeit willkommen.

DR. HENNING FROMM

BAYREUTH | OBERFRANKEN

LBV - Aktiv auf der Landesgartenschau in Bayreuth

Das Umweltschutzzentrum Lindenhof beteiligt sich mit Aktionen an der diesjährigen Landesgartenschau in Bayreuth. Im Fokus steht vor allem der naturnahe Garten. Im Aktionspavillon stellt die Kreisgruppe Bayreuth an Pfingsten die Stunde der Gartenvögel vor und animiert zum Mitmachen. Im Spätsommer rückt der Igel in den Vordergrund und auch die LBV-Umweltstation Fuchsenwiese beteiligt sich mit einer Mitmach-Aktion zum Thema „Stieglitz“. Dazwischen präsentiert sich der Lindenhof vor allem mit Bildung für nachhaltige Entwicklung. Alte Obstsorten schmecken besser als Supermarktäpfel – das wissen schon viele, wie wichtig die Bestäuber dafür sind, dann schon weniger. Mit Kindern werden „Seedbombs“ hergestellt, um mehr Natur in die Stadt zu bringen, und es wird gezeigt, wie man den eigenen Garten zum Kohlendioxidsspeicher machen und auf Torf verzichten kann. Die genauen Programmpunkte kann man dem Jahresprogramm des LBV-Lindenhof entnehmen. DR. PHILIPP WAGNER



Naturnahe Gärten stehen im Fokus der LBV-Aktivitäten auf der Landesgartenschau in Bayreuth.

- ANZEIGE -

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Mauersegler-Workshop 2016

Alle, die sich für das Thema Gebäudebrüter und Mauersegler interessieren, lädt die Kreisgruppe Roth am Samstag, den 17. September 2016 zum Mauersegler-Workshop in die LBV-Umweltstation Altmühlsee ein. Am Nachmittag ist eine geführte Wanderung zur Vogelinsel geplant. Ab 18 Uhr finden eine Ausstellung und Vorträge in der Umweltstation statt. Anmeldung bei Klaus Bäuerlein unter 09178-9989790 oder klaus-bauelein@t-online.de

LANDESGARTENSCHAU

22. April - 9. Oktober

Bayreuth 2016

MUSIK FÜR DIE AUGEN

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.landesgartenschau2016.de

KELHEIM | NIEDERBAYERN

Schüler als Biotoppfleger

Die „Bummerlwiese“ ist zentraler Teil des wertvollsten Niedermoores im gesamten Abenstal mit einer ganzen Palette von Rote-Liste-Arten wie Braunkehlchen, Blaukehlchen und Bekassine. Landkreisweit bekannt ist die Wiese auch durch das seit 14 Jahren für Schüler des Gymnasiums Rohr in Niederbayern eingerichtete alljährliche „grüne Klassenzimmer“ bei der Sommermahd auf der „Bummerlwiese“. Nach einer kurzen Einweisung in ökologische Grundlagen wird von den Jugendlichen der zuvor mit Balkenmäher und Freischneider geschnittene Aufwuchs händisch aus dem nassen und „federnden“ Moor in weniger feuchte Randbereiche der Fläche herausgetragen und zum Abtransport aufgeschwadet. Für Lacher ist gesorgt, wenn immer wieder mal ein Schüler in einem Wasserloch ober-schenkeltief versinkt, ein fetter Frosch zwischen den Füßen der Schüler hin und her hüpfert oder ein Mauskelbel mit kleinen Mäusebabys beim Zusammenrechnen gefunden wird. Und jedes Jahr war bisher das Fazit der Pflegeaktionen: „Viel besser als Schulzimmer und eine Riesengaudi!“

PETER-MICHAEL SCHMALZ



SchülerInnen des Gymnasiums Rohr i. Ndb. beim Pflegeeinsatz mit Kreisvorsitzendem Peter-Michael Schmalz und Biologielehrer Marcellus Krieger.

CHAM | OBERPFALZ

Auf den Spuren des Wachtelkönigs

In einem gemeinsamen Forschungsprojekt zum Schutz des Wachtelkönigs wollten der Zoo Pilsen, tschechische Ornithologen und die LBV-Kreisgruppe Cham mehr über sein verstecktes und unsichtbares Leben herausfinden, um daraus handlungsorientierte Naturschutzmaßnahmen abzuleiten. Dazu wurden seit 2012 zwölf Wachtelkönige mit leistungsfähigen Mini-Satellitensendern ausgestattet. Die Daten aus den vergangenen drei Untersuchungsjahren haben nun überraschenderweise ergeben, dass sich die meisten der besenderten Vögel bis zu ihrem Abflug ins Winterquartier am gleichen Standort aufhielten. Eine so hohe Treue der Männchen zum Brut- und Balzplatz während der gesamten Brutsaison bis zum Abflug ist eine völlig neue Erkenntnis. Sechs Vögel schafften den Flug nach Afrika. Nationalparks im Südsudan dienten dabei für sie als wichtige „Tankstelle“. Scheinbar bieten diese geschützten Lebensräume die letzten intakten Winterquartiere für den Wachtelkönig in Ostafrika. Nach Ende der offiziellen Projektzeit ist immer noch ein Vogel am Sender. Der Chamer Wachtelkönig „Lubo“ verbrachte auch 2015 seinen Winterurlaub in den Nationalparks Ostafrikas.

MARKUS SCHMIDBERGER

MÜNCHEN | OBERBAYERN

30-jähriges Jubiläum der Koordinationsstellen für Fledermausschutz



Staatsministerin Ulrike Scharf (links) überreicht Dr. Irene Frey-Mann die Ehrung für den LBV im Beisein von Andreas Streit (Eurobats/Bonn).

15 von 24 Fledermausarten sind in Bayern in ihrem Bestand bedroht und stehen deshalb auf der Roten Liste. Zum Erhalt dieser faszinierenden Tiere tragen viele Ehrenamtliche bei. „Unsere Koordinationsstellen in Nord- und Südbayern sind eine starke weiß-blaue Doppelspitze für den Fledermausschutz. Mit der tatkräftigen Mitwirkung ehrenamtlicher Helfer und der Koordinationsstellen konnten wir beim Fledermausschutz in Bayern große Erfolge erzielen“, so die Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf anlässlich des 30-jährigen Bestehens der beiden Stellen. Auf der Veranstaltung wurden insgesamt mehr als 30 Personen ausgezeichnet, die seit 30 Jahren in Bayern im Fledermausschutz aktiv sind. Zusätzlich wurden die Naturschutzverbände für ihren jahrelangen Einsatz geehrt. Für den LBV nahm unser Vorstandsmitglied Dr. Irene Frey-Mann den Preis entgegen. Die Münchner Kreisgruppe, deren Vorsitzende sie auch ist, engagiert sich seit 20 Jahren in der Öffentlichkeitsarbeit, im Quartierschutz, im Monitoring und betreibt eine große Fledermaus-Auffangstation mit jährlich bis zu 200 Pfleglingen.

MARKUS ERLWEIN

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Digiscoping-Workshop 2016

Digiscoping ist das Fotografieren mit Digitalkamera und Spektiv. So können Tiere in mehreren hundert Metern Entfernung in beeindruckender Qualität fotografiert werden. In Zusammenarbeit mit SWAROVSKI Optik und Birdingtours bietet der LBV auch dieses Jahr an der Umweltstation Altmühlsee eine zweitägige Einführung in dieses spannende Feld der Naturfotografie an. Genießen Sie drei Tage mit dem Pionier des Digiscoping, Dr. Jörg Kretzschmar, und unserem Team an der LBV-Umweltstation.

- ▶ Termin: 30. September – 2. Oktober 2016
- ▶ Reisedauer: 3 Tage/2 Nächte
- ▶ Preis: ab 320 € für LBV-Mitglieder im Doppelzimmer

Weitere Informationen und Anmeldung bei unserem Partner Birdingtours unter Tel. 07634-5049845.

Bayerischer Tierschutzpreis für Leiter der LBV-Vogelstation

Ferdinand Baer von der LBV-Vogelstation in Regenstauf wurde von Umweltministerin Ulrike Scharf mit dem Bayerischen Tierschutzpreis ausgezeichnet.

Der 29-jährige Amberger engagiert sich bereits seit 20 Jahren in der offiziellen LBV-Auffangstation und ist seit fünf Jahren auch ihr fachlicher Leiter. Der hauptamtliche Musiklehrer leitet dort ein Team von ehrenamtlichen Helfern, das verletzte Wildvögel gesundpflegt, um sie wieder auszuwildern. Der zeitliche Einsatz Baers für die verletzten Vögel beläuft sich allein für die letzten fünf Jahre auf mindestens 4.000 ehrenamtliche Stunden.

Durch einen jährlich zu vergebenden Tierschutzpreis zeichnet die Bayerische Staatsregierung Personen und Institutionen aus, die sich in Bayern um den Tierschutz besonders verdient gemacht haben. Dabei hat Tierschutz viele Facetten. Gerade der Wildtierschutz, insbesondere der von Greif- und Eulenvögeln, setzt ein hohes Maß an Wissen über die Lebensweise, den Umgang und die Haltung dieser Tiere voraus. Die LBV-Vogelstation in Regenstauf versteht sich in diesem Zusammenhang keinesfalls als Zoo, sondern als Tierkrankenhaus mit dem Ziel der Auswilderung. Dort wurden alleine 2015 über 800 Tiere abgegeben, ein neues Rekordjahr.

Als Leiter der LBV-Vogelstation betreut Ferdinand Baer jeden Abend das Vogelnotruftelefon, ist an Wochenenden und in den Ferien täglich in der Station und wenn nötig auch unter der Woche am Abend. Besondere Greife oder seltene Vogelarten holt er, wenn notwendig, auch aus allen Teilen Bayerns ab. Dabei trainiert er manche der Tiere, insbesondere Greifvögel, vor der Auswilderung intensiv, da Baer bereits mit 14 Jahren seinen Falknerschein erworben hat.

Ferdinand Baer hat auch eine Kooperation mit Tierärzten entwickelt und dazu im Frühjahr 2015 auf einem Kongress über Greifvogelrettung gesprochen. Mittelfristig möchte er Tierärzte für den richtigen Umgang mit Wildvögeln sensibilisieren, um sie für die richtige Versorgung von Vögeln zu schulen. Wegen

seines Engagements in der Greifvogelrehabilitation wurde Baer sogar in den Bundesvorstand des Deutschen Falkenordens gewählt. Hier versucht er, das Thema verbandsübergreifend anzugehen und die Vernetzung zu vertiefen.

MARKUS ERLWEIN



Foto: A. Hofmann

Ferdinand Baer mit Steinadlerdame Ambra - die er nach einer lebensbedrohlichen Bleivergiftung versorgt hat - kurz vor ihrer Freilassung.

WIESENFELDEN | NIEDERBAYERN

Seit 80 Jahren LBV-Mitglied: Hubert Weinzierl

Am 3. Dezember 2015 feierte Hubert Weinzierl seinen 80. Geburtstag und ist fast ebenso lange auch schon Mitglied im LBV. Im Mai 1936 war er also nur ein halbes Jahr alt, als er sich entschlossen hat – möglicherweise mit leichter Unterstützung seiner Eltern – Mitglied in unserem Verband zu werden, den er Ende der 80er und in den 90er Jahren acht Jahre lang als Vorstandsmitglied mitgeprägt hat. Im klassischen Naturschutz hat er eine neue Philosophie mitgestaltet, die zum einen das fachliche Handeln fest in den Biowissenschaften verankert hat und gleichzeitig den Bezug des Naturschutzes zur Gesellschaft in den Mittelpunkt stellte. Hubert Weinzierls zentrales Anliegen ist der Schutz der Arten und ihrer Lebensräume, ohne die ein lebenswertes Leben für uns Menschen nicht denkbar ist. Seine Maxime war und ist, Schöpfungsverantwortung zum Lebensprinzip zu machen. Er erkannte schon früh die Bedeutung von naturnaher Natur, also von Wildnis, für unsere geistige, psychische und soziale Gesundheit. Auch auf diesem Weg nochmals alles Gute zum doppelten 80. Jubiläum.

LUDWIG SOTHMANN

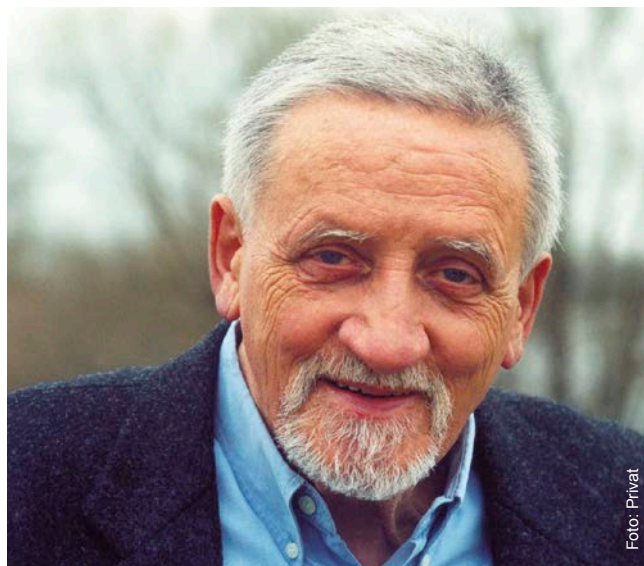


Foto: Privat

Ein Urgestein nicht nur des bayerischen Naturschutzes: Hubert Weinzierl.

DIE STUNDE DER GARTENVÖGEL PLUS

13. bis 15. Mai

Warum der Lebensraum Garten so wichtig ist

Die Arten, nach denen wir Sie fragen:

Zusätzlich zu den Vögeln und Katzen möchten wir mehr über das Vorkommen dieser Arten in Ihrem Garten erfahren:

HORNISSE

Hornissen sind friedliche Tiere und interessieren sich nicht wie Wespen im Hochsommer für Kuchen oder süße Getränke. Sie ernähren sich von Baum- und Pflanzensäften, im Spätsommer auch von Fallobst. Ihre Larven füttern sie mit Insekten wie Fliegen, Wespen, Käfern und Spinnen. Hornissenstiche sind relativ selten und kommen nur vor, wenn sich die Tiere wirklich bedroht fühlen. Der Stich an sich wird schmerzhafter als bei Biene und Wespe empfunden, das Gift hingegen ist im Vergleich harmlos.



ERDKRÖTE

Die dämmerungs- und nachtaktive Erdkröte ist sehr anpassungsfähig und fast überall zu finden. Sie hält sich gerne in Baumwurzelhöhlen oder hohlen Steinhäufen, aber auch in Komposthaufen auf. Frühzeitig im März nach Ende des Frostes begibt sie sich auf Wanderschaft zu ihren Laichgewässern. Ein Gartenteich ist deshalb für sie überlebenswichtig.



ZAUNEIDECHSE

Die Zauneidechse ist tagaktiv und liebt Wildgärten. Sie frisst unter anderem Raupen, Heuschrecken und Würmer. Da die wechselwarmen Eidechsen Plätze zum Sonnen ebenso wie sichere Rückzugsmöglichkeiten brauchen, lockt man sie mit Trockenmauern, offenen Sandbereichen, Stein- und Totholzhaufen, Hecken und Säumen in den Garten.



SCHWALBENNESTER (Rauch- und Mehlschwalben)

Obwohl ihre Nester gesetzlich geschützt sind, finden viele Schwalben kein Zuhause mehr und auch der Lebensraum der Frühlingsboten geht zurück. Da ihre Nistmöglichkeiten immer weiter abnehmen, wollen wir von Ihnen auch wissen, ob es an Ihrem Haus noch Schwalbennester gibt und wenn ja, wie viele.



Zur Stunde der Gartenvögel PLUS wollen wir diesmal auch von Ihnen wissen, wie häufig Katzen in Ihrem Garten vorkommen. Wir geben Ihnen deshalb hilfreiche Tipps, für eine gute Nachbarschaft zwischen Katzenliebhabern und Vogelfreunden.

Vor zwei Jahren haben wir die Stunde der Gartenvögel um ein PLUS an Gartentieren erweitert. Da durch die steigende Industrialisierung der Landwirtschaft großflächig der Lebensraum vieler Tierarten zerstört bzw. unbewohnbar gemacht wird, wird der Garten als „Naturschutzgebiet“ immer wichtiger. Durch die zusätzlichen Angaben bekommen wir nützliche Daten über die Verbreitung von Tieren in Gärten und gleichermaßen soll damit die Bedeutung von naturnahen Gärten untersucht werden.

Leider mögen manche Menschen heutzutage ihren Garten am liebsten sauber und möglichst wartungsfrei. Doch ein solcher Garten hat aus Naturschutzsicht keinen Wert, denn die Bedeutung von Gärten liegt in ihrer Vielfalt an heimischen Pflanzen und Strukturen wie Totholz, Steinmauern und „wilden Ecken“. Bei der Stunde der Gartenvögel PLUS wollen wir deshalb neben den beobachteten Vögeln auch von Ihnen wissen, wie häufig bestimmte Tierarten noch in Ihrem Garten vorkommen. Dieses Jahr interessieren uns besonders Hornisse, Zauneidechse und Erdkröte. Denn dort, wo diese Arten noch leben, sind sie ein Hinweis darauf, dass es in den Gärten und deren direkter Umgebung noch Lebensräume für sie und viele andere Tiere gibt.

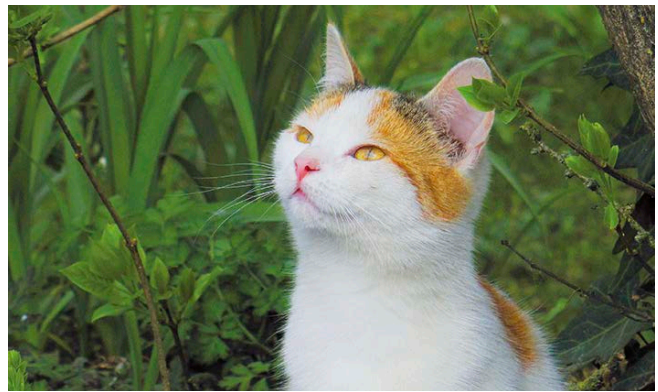
Besonders gespannt sind wir dieses Jahr auf das Abschneiden zweier Gartentiere, nach denen wir Sie bereits 2014 gefragt haben. So können wir zum ersten Mal die Daten von Zauneidechse und Erdkröte miteinander vergleichen und mögliche Veränderungen interpretieren. Außerdem fragen wir Sie erstmals nach einem Haustier, da wir herausfinden möchten, ob das Vorkommen von Katzen einen Einfluss auf die Artenvielfalt in unseren Gärten hat.

Katzen im Garten

In knapp 20 Prozent aller Haushalte in Deutschland leben Katzen. Ein früheres LBV-Mitmachprojekt zur Amsel hatte uns gezeigt, dass im Durchschnitt zwei Katzen einen Garten durchstreifen, dass es im Einzelfall aber sogar bis zu zehn Katzen sein können.

Gartenbewohner, die wie Eidechsen oder Zaunkönige besonders nah am Boden leben oder nisten, aber auch unerfahrene Jungvögel werden leicht zur Beute von Hauskatzen. Doch sowohl Gartenbesitzer als auch Katzenhalter können durch eine geschickte Gestaltung des Gartens und einige gezielte Maßnahmen zur Entspannung der Situation beitragen.

Alle Hauskatzen, auch die anhänglichsten Schmusekatzen, tragen einen natürlichen Jagdinstinkt in sich. Deshalb jagen selbst gut genährte, satte Katzen, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Jeder, der sich eine Katze zulegt, übernimmt die Verantwortung für das Haustier. Daher gehört auch die Kontrolle der Vermehrung zu den Pflichten eines jeden Halters. Um unerwünschten Nachwuchs zu verhindern, sollten alle jungen Katzen unbedingt kastriert bzw. sterilisiert werden.



▲ *Katzen sind Raubtiere. Im naturnahen Garten sind ihrem Jagdtrieb jedoch Grenzen gesetzt.*

Katzen können bereits ab einem Alter von zehn Monaten bis zu acht Junge bekommen und dies sogar zweimal pro Jahr. Die Stärke des Jagdtriebs ist oft rasseabhängig, und so gelten zum Beispiel Perserkatzen eher als bequem, was aber nicht bedeutet, dass sie gar nicht auf die Pirsch gehen. Katzen werden mit zunehmendem Alter ruhiger und jagen weniger ausdauernd. In Tierheimen wartet eine Vielzahl solcher älterer Katzen auf ein neues Zuhause. Jeder sollte sich deshalb bei einer Neuanschaffung gut überlegen, besser einer solchen Katze den Vorzug gegenüber einer „süßen“ Babykatze zu geben.

MARTINA GEHRET & BIRGIT HELBIG

TIPPS FÜR GÄRTEN MIT KATZEN

- Während der **Brut- und Aufzuchtzeit der Vögel** ist es sinnvoll, die Katzen vermehrt im Haus zu halten und **nur stundenweisen Ausgang** in der Mittagszeit zu gewähren.
- Sehr sinnvoll ist die **Anpflanzung von dicht verzweigten, dornigen Gehölzen** wie Weißdorn, Sanddorn oder naturnahen Heckenrosen. Ab einer gewissen Größe bieten sie den Vögeln sichere Nistmöglichkeiten, die für Katzen und andere Raubtiere unzugänglich sind.
- **Große, dichte und dornige Totholzhaufen** bieten Kleintieren eine Rückzugs- und Fluchtmöglichkeit, ebenso wie große Lesesteinhaufen und Holzstöße mit Hohlräumen.
- Wo Nester oder Nisthilfen in Bäumen sind, leistet ein in mindestens zwei Metern Höhe angebrachter **Katzenabwehrgürtel** (erhältlich im LBV-Natur-Shop) oder ein ausladender Ring aus dornigen Ästen gute Abwehrdienste. Es gilt, diese jedoch regelmäßig zu kontrollieren, damit sie das Wachstum des Baumes nicht behindern oder einwachsen.
- Bei **Nisthilfen** sollten Sie auf eine **katzen- und marder-sichere Bauweise** achten und einen Ort wählen, der vom Boden aus nicht zu erreichen ist. Dabei ist zu beachten, dass auch träge erscheinende Katzen oft überraschend gut klettern und sehr hoch springen können.
- **Futter- und Badeplätze der Vögel sollten immer gut einsehbar angelegt werden**, so erkennen die Vögel mögliche Angreifer rechtzeitig. Einrichtungen an langen Bodenstäben bieten zwar zusätzlichen Schutz, sind dann jedoch nicht für andere Gartenbewohner wie den Igel erreichbar.

KÖNIGSKERZEN STATT BEGONIEN

Mehr Natur auf öffentlichen Grünflächen

Bauhöfe und Stadtgärtner arbeiten im öffentlichen Raum oft sehr konventionell und wenig naturnah. Im Zuge der zunehmenden Versiegelung bergen aber gerade diese Flächen ein riesiges Potential, der Natur etwas zurückzugeben. Wir zeigen, wie es gelingen kann.

Skeptisch betrachtet der erfahrene Bauhofmitarbeiter das Schotterbeet zu seinen Füßen. „Das soll funktionieren? Da ist ja gar keine Erde drin.“ Doch hier soll keine neue Parkbucht entstehen, sondern hier soll bald ein bunter Flor aus heimischen Blühpflanzen Nahrung für Insekten und Farbe für Passanten liefern. Doch noch ist es ein Schotterbeet.

Der nährstoffreiche Humus wurde säuberlich ausgebaggert und durch unkrautfreien Mineralbeton ersetzt. Eine dünne Kompostschicht von lediglich zwei Zentimetern Stärke wurde oberflächlich mit dem Rechen eingearbeitet. Nun soll hier gesät und gepflanzt werden.

Neue Wege gehen

Im Frühling 2015 trafen sich in Schwabach (Mittelfranken) rund 40 interessierte Bauhofmitarbeiter, Stadtgärtner und Grünplaner aus Schwabach, Nürnberg und dem Landkreis Roth, um gemeinsam neue Wege in der Gestaltung von öffentlichen Grünflächen und Straßenbegleitgrün zu gehen.

Dr. Reinhard Witt, Naturgartenplaner und seit 25 Jahren in Sachen naturnahes Grün unterwegs, erklärte das Prinzip: Extrem

magere und unkrautfreie Substrate werden mit Aussaaten, Stauden-Initialpflanzungen und Zwiebelblühern nachhaltig gestaltet. Dabei ist die Gemeinde Haar (Lkr. München) Vorbild. Seit 1997 wurden hier bereits fast 4 ha verschiedenster kommunaler Flächen naturnah gestaltet. Angefangen von einer fast einen Hektar großen Blumenwiese bis zur kleinen Verkehrsinsel bilden die Flächen ein Biotopnetzwerk über die ganze Gemeinde hinweg. Insekten finden hier fast ganzjährig Pollen und Nektar. Damit wurde die Artenvielfalt deutlich verbessert und nun können die Bürger selbst im Ortszentrum rar gewordene Schmetterlinge wie Bläulinge entdecken.

Nachhaltigkeit statt „bunte Feuerwerke“

Ähnliche Erfolge wünscht man sich auch in Schwabach. Nachdem die Gärtner hier zwei Sommer lang Ansaaten mit einjährigen Blühmischungen nach dem „Mössinger Modell“ (besonders bunte Saatmischung mit vielen einjährigen Blütenpflanzen, darunter viele Exoten) unter großem Zuspruch der Bevölkerung pflegten, stellten sich im dritten Jahr massive Probleme durch Unkräuter ein, so Thomas Mulzer, der Leiter



◀ Die schwarze Königskerze ist eine gute Bienenpflanze.

◀ Unten: Wo früher langweiliger Rasen war, ziert nun ein bunter Blumensaum einen viel begangenen Fußweg der Stadt Roth/Mfr. Die Tafel gibt Auskunft über das Projekt.



▲ Die ersten Pflegemaßnahmen wurden in Schwabach im Rahmen des Seminars gemeinsam durchgeführt.



▲ Kornblumen und Natternkopf auf dem schmalen Trennstreifen einer stark befahrenen Ausfallstraße.

der Stadtgärtnerei. Ein bekannter Vorgang, der bei nachhaltig geplanten Flächen jedoch vermieden wird, erläuterte Reinhard Witt in seiner Einführung. Sein Konzept legt den Fokus auf eine kontinuierliche, der Natur nachempfundenen Entwicklung. Zwar fehlen in den Flächen dann die ganz großen „bunten Farbfeuerwerke“, dafür gibt es einen steten Wandel und immer neue Entdeckungen mit saisonalen Highlights. Daneben sind die Flächen vergleichsweise pflegeleicht. Die Wildpflanzen vertragen auch extreme Trockenheit, wie der vergangene Sommer eindrucksvoll zeigte. Selbst die erst im April gepflanzten Stauden überstanden die Hitzeperiode ohne nennenswerte Ausfälle – und das ohne regelmäßiges Gießen.

Blumenwiese statt Parkrasen

Neben den Schotterbeeten am Straßenrand stellte Witt auch an einem Beispiel die Renaturierung und den Umbau einer gemähten Wiese mit der „Burri-Methode“ vor. Hierbei werden nach einem genauen Plan Teilstücke mehrmals gefräst und am Ende mit genau abgestimmten Blümmischungen angesät. Anstelle von Parkrasen soll sich eine Blumenwiese entwickeln, die nur noch ein- bis zweimal jährlich gemäht wird.

Im Jahresverlauf folgten weitere Praxistage in Schwabach mit den Inhalten „Unkraut beurteilen und jäten“, „Zwiebelpflanzung“ und ein weiterer Erfahrungsaustausch, bevor im Herbst 2015 bei einem ganztägigen theoretischen Grünseminar, das durch Renate Haberacker von der Kreisfachberatung Roth organisiert wurde, ein erstes Fazit gezogen wurde.

Durchweg positive Erfahrungen

Alle teilnehmenden Bauhöfe und Gemeindegärtnereien hatten eigene Flächen bearbeitet. Manche waren nur wenige Quadratmeter groß, andere schon einige hundert.

Doch alle Teilnehmer wollen weitermachen und die Naturflächen ausdehnen. Schon im Sommer hatten der Charme, die Pflegefreundlichkeit und der Nutzen für die Natur alle Betei-

ligten überzeugt, wobei sich die Flächen ja sogar erst noch entwickeln werden.

Auch bei der Anschaffung von geeignetem Saatgut und Pflanzenmaterial mussten die Verantwortlichen ausgetretene Pfade verlassen und Neues ausprobieren. Hier erwiesen sich die Vernetzung der Gemeinden, der Erfahrungsaustausch untereinander und die informativen Seminartage als großer Vorteil. In Roth ließen die nun für die Belange der Natur sensibilisierten Gärtner sogar einen spontan aufgegangenen größeren Distelbestand in der „Burri-Wiese“ bis nach der Blüte stehen. Denn jetzt sahen sie, welche Insektenvielfalt sich dort tummelte und erkannten den Wert des vorher verpönten „Unkrauts“. Zusätzlich aufgestellte Infotafeln weisen auch die Bevölkerung auf den Sinn der Flächen hin und laden zu Entdeckungen mitten im urbanen Umfeld ein.

Auf diese Weise entstehen in den Städten und Gemeinden auf Verkehrskreiseln, an Straßenrändern und in Parkanlagen viele unterschiedliche Biotope, die als kleiner Ausgleich für die verlorenen Strukturen in den Fluren einen unglaublich wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Dies gilt sowohl für die heimischen, aber oftmals schon selten gewordenen Pflanzen, die hier ganz bewusst eingesetzt werden, als auch für die sich dann schnell einstellenden Wildbienen, Grashüpfer oder Schmetterlinge und natürlich auch für die Vögel, allen voran unseren Jahresvogel, den Stieglitz. Bitte nachmachen!

FACHTAG AM ALTMÜHLSEE

Am **6. Juni 2016** findet bei der LBV-Umweltstation Altmühlsee in Kooperation mit dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen ein **Fachtag mit Exkursion zum Thema „Naturnahes öffentliches Grün“** statt. Dieser richtet sich an Mitarbeiter(innen) von Städten, Gemeinden, Bauhöfen und Gartenämtern sowie an Planer, Gartenbaubetriebe und Gartenbauvereine. Infos und Anmeldung unter Tel.: 09831 - 4820.



BIRGIT HELBIG
Dipl.-Designerin (FH)
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein
E-Mail: b-helbig@lbv.de

NATURVIELFALT BAYERN

– das Biodiversitätsprogramm der Bayerischen Staatsregierung



Gastbeitrag von Ulrike Scharf (MdL), Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz

Zweiundzwanzig Jahre nach der Konferenz in Rio zum Schutz der Biologischen Vielfalt haben Staats- und Regierungschefs aus aller Welt 2014 in der gemeinsamen „Erklärung von Gangwon“ (Südkorea) festgestellt, dass die bisherigen Anstrengungen nicht ausreichend sind, um die Verluste von Biodiversität aufzuhalten. Der Wohlstand der gesamten Menschheit ist dadurch bedroht. Das gilt auch für Bayern, wenngleich die Verluste hier weit weniger dramatisch und existenzbedrohend sind, als in vielen tropischen Ländern. Doch die Vielfalt der Arten und Lebensräume nimmt auch bei uns weiter ab. Damit schwinden die ökologische Leistungsfähigkeit, der Erholungswert und der Charakter vieler Landschaften.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die Bayerische Staatsregierung der Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie von 2008 einen starken neuen Impuls gegeben. Im Juli 2014 beschloss der Ministerrat das ressortübergreifende Programm „NaturVielfaltBayern – Biodiversitätsprogramm Bayern 2030“. Darin sind über 180 Maßnahmen aufgeführt, die erforderlich sind, um die schon vor sechs Jahren in der Strategie gesetzten Ziele mittelfristig zu erreichen. Sie verteilen sich auf die Handlungsschwerpunkte Schutz der Arten- und Sortenvielfalt, Erhalt der Vielfalt der Lebensräume, Verbesserung des Biotopverbunds sowie Erleben und Erforschen der biologischen Vielfalt.

In einleitenden Kapiteln bilanziert das Programm den Zustand der Natur in Bayern und nennt die Leitlinien und Instrumente zu ihrem Schutz, also die fachlichen Grundlagen, bestehende Programme und Fördertöpfe. Dann folgen vier Abschnitte über die Handlungsschwerpunkte, jeweils mit einem vorangestellten Kapitel zu den Zukunftsperspektiven des Schwerpunkts und einer kurzen Darstellung konzeptioneller Grundlagen.

Zu den Maßnahmen, die geeignet sind, Artvorkommen zu sichern, zählen vor allem die klassischen Artenhilfsprogramme (AHP). Sie sind Leitfäden für den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Beständen besonders seltener und akut gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Bisher wurden rund 100 Artenhilfsprogramme für akut bedrohte Tiere und Pflanzen sowie für Arten, deren Erhalt in der besonderen Verantwortung Bayerns liegt, eingeleitet. Die bestehenden Artenhilfsprogramme sollen fortgeführt und um solche für weitere hochgradig gefährdete Arten ergänzt werden.

Die für bedrohte Vogelarten laufenden oder neu begonnenen Artenhilfsprogramme werden weiterhin im engen Schulterschluss mit dem LBV durchgeführt. Die Staatsregierung will den Vogelschutz außerdem durch ein ausreichend dimensioniertes Netz von störungsfreien Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebieten für Wasservögel, insbesondere in Ramsar- und EU-Vogelschutzgebieten, verbessern. Die wichtigsten bayerischen Wiesenbrütergebiete sollen durch geeignete Maßnahmen gesichert und lebensfähige Wiesenbrüter-Populationen in diesen Gebieten erhalten werden. Wenn es nötig und sinnvoll ist, werden die bayerischen Artenhilfsprogramme in nationale Arten-Aktionspläne eingebunden.

Das Biodiversitätsprogramm nennt weitere, für einen wirksamen Artenschutz erforderliche Umsetzungsmaßnahmen in den Bereichen Bestandsanalysen und Monitoring, Wildtiermanagement, Sicherung von Kulturpflanzensorten und Nutztier-rassen sowie invasive gebietsfremde Arten.

Die Vielfalt der Lebensräume von naturnahen Biotopen bis hin zu den Elementen der traditionellen Kulturlandschaften wird auf unterschiedliche Weise bewahrt. Neben der Ausweisung von Schutzgebieten sind es vor allem Fördergelder des Vertragsnaturschutzes sowie der Landschaftspflege, die bewirken, dass wertvolle Strukturen und Formationen erhalten bleiben oder neu entstehen, beispielsweise durch eine extensive Bewirtschaftungsform der Flächen. Der Flächenerwerb durch den Bayerischen Naturschutzfonds ist ebenfalls ein geeignetes Mittel, um Lebensräume zu sichern und zu optimieren. Die Umsetzungsmaßnahmen des Biodiversitätsprogramms sind auf Moore, Gewässer und Auen, Wälder, Kulturlandschaftselemente und Trockenlebensräume gerichtet. Darüber hinaus stehen Lebensräume in Schutzgebieten, im besiedelten Bereich und in den Alpen im Fokus. Auch zur Wildnis in Bayern und dem Bodenschutz gibt es Abschnitte im Programm.

Die Strukturen und Konzepte des Biotopverbunds sollen weiterentwickelt werden. Zahlreiche Maßnahmen können dazu beitragen, dass zerschnittene Lebensräume durch Querungshilfen für Tiere wiedervernetzt werden. Zur Optimierung vieler Lebensräume tragen seit Jahren auch die Projekte des BayernNetz-Natur bei, von denen einige mit dem LBV als wichtigem Partner umgesetzt werden. Die Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie alle regionalen Akteure wie Landwirte, Behörden, Verbände und Kommunen an einen Tisch bringen.

Zu den Maßnahmen, die geeignet sind, Artvorkommen zu sichern, zählen vor allem die klassischen Artenhilfsprogramme (AHP).

hin zu den Elementen der traditionellen Kulturlandschaften wird auf unterschiedliche Weise bewahrt. Neben der Ausweisung von Schutzgebieten sind es vor allem Fördergelder des Vertragsnaturschutzes sowie der Landschaftspflege, die bewirken, dass wertvolle Strukturen und Formationen erhalten bleiben oder neu entstehen, beispielsweise durch eine extensive Bewirtschaftungsform der Flächen. Der Flächenerwerb durch den Bayerischen Naturschutzfonds ist ebenfalls ein geeignetes Mittel, um Lebensräume zu sichern und zu optimieren. Die Umsetzungsmaßnahmen des Biodiversitätsprogramms sind auf Moore, Gewässer und Auen, Wälder, Kulturlandschaftselemente und Trockenlebensräume gerichtet. Darüber hinaus stehen Lebensräume in Schutzgebieten, im besiedelten Bereich und in den Alpen im Fokus. Auch zur Wildnis in Bayern und dem Bodenschutz gibt es Abschnitte im Programm.



▲ Der einstige Allerweltsvogel Kiebitz ist selten geworden. Ein Schicksal, das er mit allen Wiesenbrütern teilt.

Da die Erhaltung der biologischen Vielfalt als Aufgabe der gesamten Gesellschaft verstanden werden muss, sollen die Bevölkerung und die Politik umfassend über die Biodiversität und ihre Bedeutung für unser tägliches Leben informiert werden. Die Themenfelder, die das Biodiversitätsprogramm hervorhebt, sind Grundlagenerhebungen, Bildung, Forschung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Es soll sichergestellt sein, dass die für einen wirksamen Naturschutz notwendigen Fachinformationen und -konzepte vorliegen, sowie offene Fragen geklärt werden können. In der schulischen und außerschulischen Umweltbildung sollen Aspekte der biologischen Vielfalt verankert sein. Auch

gilt es im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die Ergebnisse in geeigneter Form einem breiten Publikum zugänglich und erlebbar zu machen.

Neben Geld braucht der Naturschutz vor allem Menschen, die sich für die Biodiversität begeistern. Im LBV sind viele dieser Menschen vereint.

Neben Geld braucht der Naturschutz vor allem Menschen, die sich für die Biodiversität begeistern und engagieren. Im Landesbund für Vogelschutz – das wurde schon oft bewiesen – sind viele dieser Menschen vereint. Ihre Arbeit für den Naturschutz vor Ort ist ein entscheidender Beitrag für das Erreichen unserer gemeinsamen Ziele. Das „Biodiversitätsprogramm Bayern 2030“ hängt auch von der weiterhin guten Zusammenarbeit der Gruppen und Gremien des LBV mit den Naturschutzbehörden ab!

- ANZEIGE -

Neue Lebensräume.



Steinbrüche sind wichtige Lebensräume für Zauneidechse und Co. Wir unterstützen die biologische Vielfalt in unseren Abbaustätten durch fachgerechte Renaturierung und gezielte Anlage von Biotopen.

www.knauf.de/nachhaltigkeit

KNAUF

BROSCHÜREN SIND GENUG GEDRUCKT

Dr. Christian Magerl (MdL), Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz im Bayerischen Landtag, zur Biodiversitätsstrategie der Bayerischen Staatsregierung.



Die in der Biodiversitätsstrategie und im Biodiversitätsprogramm der Bayerischen Staatsregierung formulierten Ziele sind grundsätzlich zu begrüßen. Aber: Der Broschüren sind genug gedruckt, wir wollen endlich Taten sehen. Im Prinzip sind sich ja alle einig: Artenvielfalt ist wichtig. Nicht nur für die Arten selbst, sondern auch für den Menschen. Dementsprechend hoch gesteckt sind die Ziele, die leider regelmäßig nicht einmal ansatzweise erreicht werden. Und das auf allen Ebenen.

► Global: Die Weltnaturschutzunion (IUCN) hat 2008 bei einer stichprobenartigen Bewertung (44.383 Tier- und Pflanzenarten, das sind nur 2,7 % aller Arten) 38 % als gefährdet eingestuft. Eine aktualisierte Bewertung 2013 brachte folgendes Ergebnis: „Von weltweit über 70.000 bewerteten Arten sind mehr als 20.000 gefährdet – dazu gehören z.B. 25 % der Säugetiere, 13 % der Vögel und 41 % der Amphibien.“

► EU: Anfang dieses Jahres wurde im „Bericht über die Halbzeitbewertung der Strategie der EU zur Erhaltung der biologischen Vielfalt“ festgehalten: Nur 23 % der Arten und 16 % der Lebensräume befinden sich in einem guten Zustand. Fast alle Ziele werden deutlich verfehlt.

► Deutschland: Ein Viertel aller Pflanzenarten und ein Drittel aller Tierarten gelten in ihrem Bestand als gefährdet.

► Bayern: In Bayern gibt es rund 80.000 Arten. Nur für etwa 30 % davon gibt es genügend Erkenntnisse, dass „eine Beurteilung im Sinne der gültigen Roten Listen“ möglich war. Davon wiederum sind mehr als 40 % gefährdet, teilt das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit. Über den Erhaltungszustand von 70 % der Arten wissen wir praktisch nichts. Die derzeit gültige Rote Liste stammt aus dem Jahr 2003, eine Neubewertung soll in absehbarer Zeit erfolgen. Schon jetzt resümiert das Landesamt für Umwelt allerdings, dass sich der 2003 beschriebene Negativtrend verstärkt hat. Der neue Entwurf der Roten Liste speziell der Vögel in Bayern stuft lediglich 46 % der Arten als ungefährdet ein.

In ihrer Biodiversitätsstrategie für 2020 hat sich die Staatsregierung unter anderem als Ziel gesetzt: „Bis 2015 soll ein gut funktionierendes Managementsystem für alle Natura 2000-Schutzgebiete etabliert werden.“ Davon sind wir derzeit weit entfernt. Tatsächlich fertiggestellt wurden bisher z.B. in Unterfranken 27,9 % und in Oberbayern 25,8 % aller Managementpläne. Die Hälfte der Managementpläne wurde dort laut Auskunft der Staatsregierung noch nicht einmal begonnen. Dass es auch anders ging, zeigt der Bezirk Mittelfranken, wo 85,8 % fertiggestellt sind.

So weit, so schlecht. Längst bekannt sind auch die Hauptursachen für den Artenschwund: Vernichtung und Verschlechterung der Lebensräume, intensive Landwirtschaft, Flächenverbrauch, Landschaftszersiedelung, Verkehr, Klimawandel. Die Staatsregierung beschränkt sich auf wortreiche Absichtserklärungen, aber immer, wenn es konkret werden könnte, lehnt sie jeden Vorschlag ab und beschließt das Gegenteil.

Was dem Programm am meisten fehlt, sind die notwendigen Geldmittel und das Personal für die Umsetzung. Eine Umschichtung der Mittel aus anderen Ressorts wie z.B. dem Landwirtschafts- oder dem Verkehrsministerium muss erfolgen. 2016 stellt der Bund die Rekordsumme von 3,6 Milliarden Euro für bayerische Verkehrsprojekte zur Verfügung. Für den Bundesverkehrswegeplan hat der Freistaat 398 Straßenprojekte mit Gesamtkosten von rund 17 Milliarden Euro angemeldet. Die dringend erforderliche Reduktion des Flächenverbrauchs lässt sich so nie erreichen. Laut Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung soll der Flächenverbrauch im Jahr 2020 auf bundesweit 30 Hektar pro Tag sinken. Die Kommission für Bodenschutz des Umweltbundesamtes errechnete den Anteil Bayerns auf 4,7 Hektar pro Tag. Tatsächlich waren es im Jahr 2013 18 Hektar. Inzwischen wurde die Berechnungsmethode geändert, sodass der Flächenverbrauch 2014 „nur“ noch 10,8 Hektar betrug, diese Zahl allerdings mit denen der Vorjahre nicht mehr vergleichbar ist. „Ursache für die stetige Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche“, schreibt das Landesamt für Umwelt in seinem Umweltbericht 2015, „ist die fortwährende Neuinanspruchnahme von Freiflächen für Wohnen, Infrastruktur, Handel und Gewerbe.“

Statt nun endlich konsequent den Flächenverbrauch zu reduzieren, plant der ehemalige Umwelt- und jetzige „Heimat“-minister Markus Söder das Gegenteil. Er will nämlich unter anderem in der Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms das bereits gelockerte Anbindegebot für Gewerbegebiete praktisch abschaffen und damit die Ansiedlung von Gewerbeflächen „auf der grünen Wiese“ fördern. Zudem beharrt Söder stur auf der völlig überflüssigen 3. Startbahn am Flughafen München, der allein schon fast 1.000 Hektar Vogelschutzgebiet zum Opfer fallen würden. Wie die Staatsregierung bis 2020 auf die veranschlagten 4,7 Hektar/Tag kommen will, bleibt rätselhaft. Mehr als vage Absichtserklärungen waren bisher nicht zu hören. Andere Bundesländer wie z.B. Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Baden-Württemberg oder NRW haben die für sie definierten Ziele bereits erreicht.



Die Jugendlichen waren mit vollem Einsatz bei der Sache (oben), um dem neuen Pavillon (links) einen behindertengerechten Zugang zu bauen.

KOMPETENZEN STÄRKEN

Bauprojekt mit Jugendlichen in der LBV-Umweltstation Fuchsenwiese

Nachdem die *Stiftung Bayerisches Naturerbe* bereits den Bau der LBV-Umweltstation Fuchsenwiese mitfinanziert hat, förderte sie im letzten Jahr ein weiteres Projekt auf dem Gelände in Bamberg. Unter der fachlichen Anleitung von zwei Zimmerleuten sowie Umweltpädagogen des LBV bauten 14 Jugendliche mit Integrationshemmnissen oder Migrationshintergrund in zwei Wochen eine künstlerisch gestaltete Rampe als behindertengerechten Zugang zur Umweltstation Fuchsenwiese. Dabei wurde im Projekt die klassische Sozialarbeit des Vereins für Jugendhilfe e.V. in Bamberg mit der Umweltbildung des LBV verknüpft und persönlichkeitsorientiertes, handwerkliches Lernen, soziale und erlebnispädagogische Gruppenarbeit mit praktischer Naturschutzarbeit verbunden. Dies ist auch aus Stiftungssicht besonders förderungswürdig.

Durch intensive pädagogische Betreuung, viel Gruppenarbeit und die Erlebnisaktionen wurde das Sozialverhalten der Jugendlichen gestärkt, Konfliktbewältigung geübt und Kompetenzen vermittelt. Über die anstrengende körperliche Arbeit konnten die Teilnehmer die eigene Leistungsfähigkeit, aber auch die Vorteile der Zusammenarbeit entdecken.

Unter der Anleitung der Zimmerer führten die Jugendlichen alle Arbeiten aus und erledigten zusätzlich Pflegearbeiten auf dem Gelände. Sie lernten, mit der Motorsense und dem Balkenmäher zu mähen und aufkommende Verbuschung einzudämmen. Die zum Teil ungewohnte körperliche Arbeit bereitete den Jugendlichen viel Freude. Das Einbetonieren großer Holzstämme als Trägerpfosten für den Unterbau und zuletzt das Anbringen der Bretter für den Aufgang und die umlaufende Terrasse erfüllte die Helfer mit Stolz, denn

„Es ist toll, wenn man sieht, wie ein richtiges Bauwerk entsteht“, so Michael.

oftmals war Improvisation gefragt und es mussten ganz individuelle Lösungen im Team gefunden werden. Auch war viel Handarbeit gefordert: Vom Ausschachten der Pfostenlöcher mit Schaufeln über das Arbeiten mit Bohrmaschinen und Akkuschraubern bis hin zum genauen Messen mit Zollstock und Wasserwaage lernten die Jugendlichen viele Fertigkeiten.

„Es ist toll, wenn man sieht, wie ein richtiges Bauwerk entsteht“, so Michael. „Das haben wir alles selbst gemacht, obwohl wir keine Fachleute sind.“ „Hätte ich nicht gedacht, dass wir das schaffen“, ergänzte Jürgen freudestrahlend. Die von der KG Bamberg und dem Verein für Jugendhilfe e.V. ausgegebene Botschaft „Was Du im Rahmen des Projekts schaffst, ist auch im wirklichen Leben möglich“ war angekommen. Ein rundum gelungenes Projekt. Vielen Dank an die weiteren Förderer VEOLIA Stiftung, Aktion Mensch, Sparkassen-Stiftung Bamberg und die Staatsanwaltschaft Bamberg.

„Es ist toll, wenn man sieht, wie ein richtiges Bauwerk entsteht“, so Michael. „Das haben wir alles selbst gemacht, obwohl wir keine Fachleute sind.“ „Hätte ich nicht gedacht, dass wir das schaffen“, ergänzte Jürgen freudestrahlend. Die von der KG Bamberg und dem Verein für Jugendhilfe e.V. ausgegebene Botschaft „Was Du im Rahmen des Projekts schaffst, ist auch im wirklichen Leben möglich“ war angekommen. Ein rundum gelungenes Projekt. Vielen Dank an die weiteren Förderer VEOLIA Stiftung, Aktion Mensch, Sparkassen-Stiftung Bamberg und die Staatsanwaltschaft Bamberg.

STIFTUNGSKONTO:

Sparkasse Mittelfranken Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18
BIC: BYLADEM1SRS

Wenden Sie sich bei Fragen an den Bevollmächtigten der Stiftung, Herrn Gerhard Koller,

Tel. 09174 / 4775-10, E-Mail: g-koller@lbv.de

www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de

Hier können Sie auch kostenlos unsere Broschüre rund ums Thema Erbschaft und den aktuellen Stifterbrief anfordern.



DR. RÜDIGER
DIETEL

Notar a.D.

Vorsitzender der Stiftung
Bayerisches Naturerbe





NATURKOSMETIK SELBST GEMACHT

▲ *Natur tut gut:
Die selbst hergestellte Maske mit
Ringelblumen verwöhnt die Haut.*

▼ *Kräuterauszüge in Öl bilden die Basis für
viele wohltuende Produkte aus der Schatz-
kammer der Natur.*



Nachhaltiger Konsum mit natürlichen Inhaltsstoffen

Bei der Herstellung von selbst gemachtem Zahnputzpulver wird ganz nebenbei auch tradiertes Kräuterwissen vermittelt und die Menschen begeistern sich für unsere heimische Flora.

Ein Duft von Pfefferminze und Salbei liegt über dem Vorgarten des LBV-Zentrums in Cham. Auf Tischen stehen Mörser, Glasschüsselchen, Siebe, Wiegemesser und Schneidebretter. Eine Gruppe von Kindern ist eifrig bei der Arbeit, wie im Apothekerlabor getrocknete Pflanzenteile zu zerkleinern und zu zerreiben und anschließend mit weiteren Zutaten zu einer feinen Pulvermischung zu vermengen. „Zahnputzpulver“ heißt das Zauberwort und dies herzustellen, lautete der Arbeitsauftrag dieser kleinen Gruppe. Genauso kann aber ein Vormittag im LBV-Zentrum im Zeichen der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Schüler, Kindergartenkinder oder Erwachsenenengruppen auch unter dem Schwerpunktthema Kräuterwissen und Naturkosmetik stehen. Dabei werden Teilbereiche wie die Herstellung von Balsamen, Zahnputzpulvern und Kräuterseifen ebenso angeboten, wie das Anrühren von Pflanzenfarben mit anschließender Körperbemalung. Entwickelt hat sich dieses Angebot übrigens aus Anfragen von Schulen, wie sie die Pflanzen im Schulgarten am besten verwenden könnten.

Zum Ausprobieren:

Rezept Zahnpulver

- 3 Teelöffel Schlammkreide
- 2 Teelöffel Milczucker
- ½ Teelöffel getrocknete pulverisierte Salbei- und Pfefferminzblätter

Zuerst 2 Esslöffel getrocknete Pfefferminzblätter mit dem Wiegemesser zerkleinern und harte Holzteilchen entfernen. Dann im Mörser pulverisieren und mit einem kleinen Siebchen durchsieben. Mit den Salbeiblättern ebenso verfahren. Pulver zusammenschütten und davon ½ Teelöffel mit den übrigen Zutaten vermengen. Pulver auf feuchte Zahnbürste geben und losputzen.



Schönheit aus der Kiste

Mittlerweile findet sich im Themenregal Naturkosmetik des LBV-Zentrums eine ganze Reihe von fertig gepackten Kisten, die auch jederzeit ausgeliehen werden können. Ergänzt mit frischen Zutaten wie Kräutern oder Frischeprodukten ermöglichen sie die Herstellung verschiedener Produkte oder auch die Gestaltung eines Wellness-Tages. Und keine Angst, auch in gemischten Schulklassen finden es Jungs spannend, einen feinen Lippenbalsam aus natürlichen Zutaten zusammenzurühren oder ein bisschen Gesichtswasser zu testen. Weiche Haut kommt schließlich immer gut an.

Herzöffner

Selbst gefertigte Naturkosmetik – das ist nachhaltiger Konsum mit wenigen natürlichen Inhaltsstoffen möglichst aus der Region. Und das sich hier so ganz nebenbei auch tradiertes Kräuterwissen vermitteln lässt und bei der Verarbeitung die Pflanzen ganz intensiv erlebt werden, ist ebenfalls im Sinne der Nachhaltigkeit dieses Bildungsangebots. Dazu gehört immer auch ein Blick auf Wiese und Wegesrand, in Beet oder Hecke. Was passt in unseren Balsam, damit die Lippen schön glatt bleiben und die Haut weniger juckt? Und färbt diese Blüte wirklich so toll, wie sie aussieht? So findet unsere heimische Flora auf vielen unterschiedlichen Wegen in die Herzen der Teilnehmer.

Im Rahmen der Weiterbildungsmaßnahme „Natur und Pädagogik“ werden jährlich auch einige Seminareinheiten im LBV-Zentrum in Cham veranstaltet, darunter das Pflanzenwochenende. Seit vielen Jahren findet es um die Zeit der Sommersonnenwende statt, was dem Thema mehr als gerecht wird, da in dieser Zeit die Heilkraft vieler Pflanzen am höchsten ist. Dabei sind die Referenten stets von der Begeisterung beeindruckt, die das Arbeiten mit Pflanzen bei den Teilnehmern auslöst. Vor allem die Herstellung und Anwendung von Naturkosmetik führt bei Frauen und Männern (!) zu besonderer Entspannung und Heiterkeit.

Aus der Vielfalt dieser Erfahrungen möchte ich allen das Thema Pflanzenverwendung in ihrer ganzen Vielfalt ans Herz legen. Pflanzen sind Türöffner und stehen bereit, Menschen für die Natur zu begeistern.

„BLÜHEN STATT AUSSTERBEN“-PROJEKT FÜR „PFLANZENSORGENKINDER“

Neben den vielen Beeten im Vorgarten des LBV-Zentrums, deren Pflanzen in den Bildungsangeboten zum Einsatz kommen, reihen sich auch einige andere Beete, die aus der Reihe fallen. Hier wachsen größere Gruppen von geschützten Pflanzen, deren Namen Schilder mit den Aufschriften Gelbe Skabiose, Buschnelke oder Kornrade verraten. Dies ist wiederum die Kinderstube für das Artenschutzprojekt „Blühen statt aussterben“.

Hier werden seltenste Arten vermehrt, für die der Landkreis Cham eine besondere Verantwortung hat und die später wieder an historischen Wuchsstandorten ausgepflanzt werden.

Dank des Engagements von Anton Weidner, Apotheker und Mitglied des botanischen Arbeitskreises der Kreisgruppe Cham, entwickelt sich das Projekt sehr erfolgreich.

So werden derzeit kleine Ackerflächen im Landkreis gesucht, die speziell der Kornrade ein dauerhaftes Überleben sichern sollen.



MONIKA KERNER
Kräuterpädagogin
LBV-Zentrum Mensch und Natur Arnschwang
Tel.: 09977- 8227
E-Mail: cham@lbv.de.

Wer zur Herstellung von Naturkosmetik die Hilfsmittel im LBV-Zentrum Cham ausleihen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Weitere Infos auch unter www.cham.lbv.de

Haupt



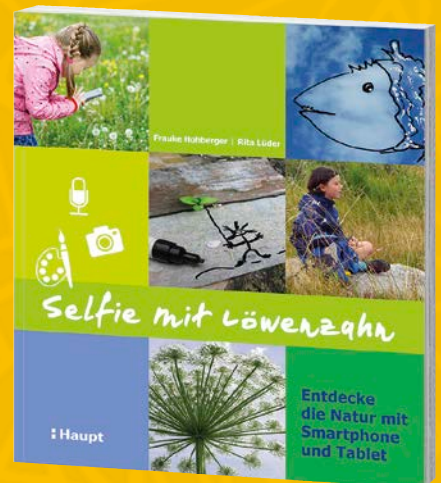
Der Naturführer für Gärtner und Baumfreunde.

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07950-9



So gehts: Pflanzen einfach, schnell und richtig bestimmen

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07953-0



Das Natur-Mitmachbuch für Kinder mit Smartphone.

€ 24,90, ISBN 978-3-258-07958-5

**JETZT
KARTE
ZURÜCKSCHICKEN!**

WERBEN SIE MITGLIEDER!

Helfen Sie uns, noch mehr Stimmen für die Natur und den LBV zu gewinnen. Werben Sie im Familien- und Freundeskreis für mehr Naturschutz in Bayern!

DENN ALLES SPRICHT DAFÜR:

- Der LBV vertritt Ihre Interessen für eine lebenswerte Umwelt auf allen Ebenen.
- Bayernweite Naturerlebnis-, Seminar- und Ferien-Programme, kostenloser Eintritt in über 90 LBV- und NABU-Zentren deutschlandweit.
- Mitmach-Angebote: Stunde der Wintervögel und Stunde der Gartenvögel, Fledermausnacht, EuropeanBirdWatch mit zahlreichen Exkursionen und vieles mehr.
- Mehr als 250 LBV- und NAJU-Gruppen laden ein. Kinder und Jugendliche erhalten im Rahmen einer Familienmitgliedschaft das NAJU-Jahresheft und das exklusive Veranstaltungsprogramm.
- Viermal pro Jahr kostenlos das LBV-Magazin VOGEL-SCHUTZ mit brillanten Naturaufnahmen, Artikeln zu Artenschutz und Naturschutz, Praxistests und Kommentaren.
- Mitgliedsbeiträge und Spenden an den LBV sind steuerlich absetzbar.

Alle Neumitglieder erhalten ein attraktives Begrüßungsgeschenk! Bei allen Werbern bedanken wir uns mit einer Nisthöhle oder einem Einkaufsgutschein: Einfach beigeheftete Karte abtrennen und interessierten Freunden geben.

HAT SICH ETWAS GEÄNDERT?

- Sie sind umgezogen?
- Sie haben Nachwuchs bekommen?
- Ihre Kontoverbindung hat sich geändert?
- Sie haben eine neue E-Mailadresse?

SAGEN SIE ES UNS!

Alle Mitglieder sind uns wichtig. Es ist sehr aufwändig, nach den neuen Adressdaten unserer Mitglieder zu forschen. Oder wir können Einzugsermächtigungen nicht einlösen, weil sich Kontodaten geändert haben.

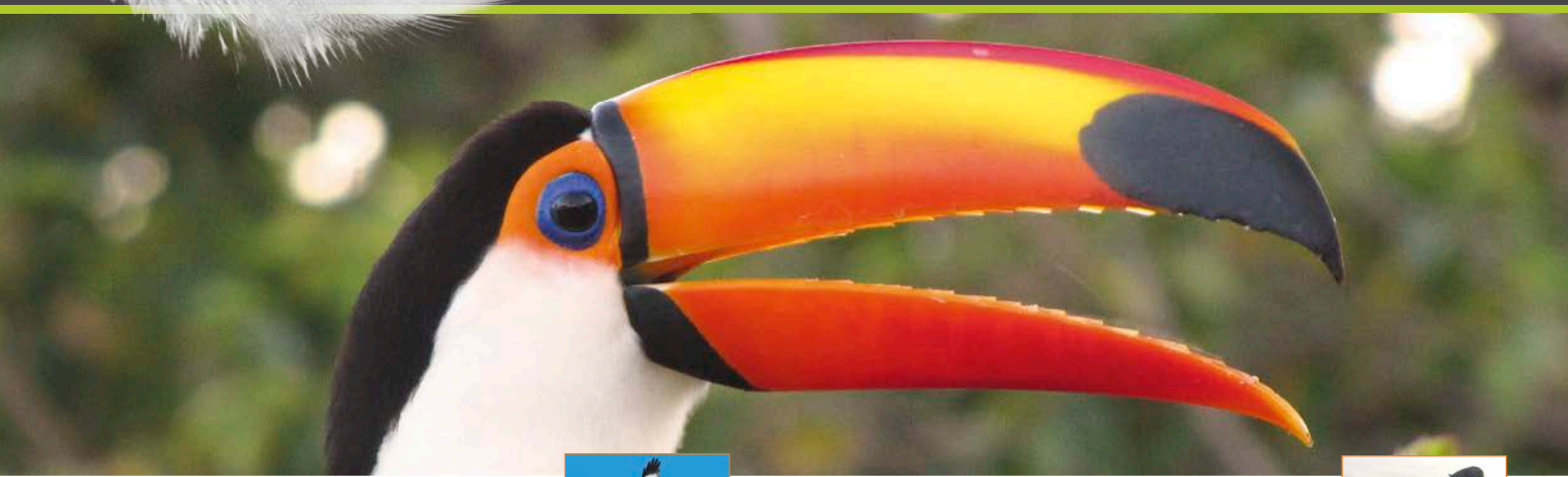
Auch wenn Sie sich über Nachwuchs freuen, sagen Sie es uns. Gerne bieten wir Ihnen für nur 54 € unsere Familienmitgliedschaft mit vielen attraktiven Angeboten an!

Einfach beigeheftete Karte ausfüllen oder online unter: www.lbv.de/mitgliederservice

- ANZEIGE -



www.birdingtours.de



Deutschland: Der Harz – Bergwiesen und endlose Wälder mit Stefan Lilje
vom 22.5. - 28.5.2016 ab 740 €



Deutschland: Uckermark – Schlösser, Seen, Adler mit Rolf Nessing
vom 29.5. - 4.6.2016 ab 870 €



Island: Geysire, Fjorde, Vogelfelsen mit Christopher Engelhardt
vom 18.6. - 26.6.2016 ab 3.300 €



Digiskopie-Workshop am Altmühlsee mit Jörg Kretzschmar. In Zusammenarbeit mit LBV und Swarovski Optik!
vom 30.9. - 2.10.2016 ab 320 €



**Gratiskatalog unter:
Tel 07634-5049845**

Kommen Sie mit raus!



„LEITEN VON NATUR-KINDERGRUPPEN“

Startschuss für neue Kinder- und Jugendgruppen im Oberallgäu

Die Suche nach Gruppenleitern für Kinder- und Jugendgruppen im Allgäu ist – zunächst für das Oberallgäu – sehr erfolgreich verlaufen. Auf Anzeigen und Artikel in der Lokalpresse meldeten sich viele Interessierte. Sie trafen sich Anfang Februar mit dem stellv. Vorsitzenden der LBV-Kreisgruppe Kempten/Oberallgäu Dietmar Sänger, Regionalbetreuerin Annette Mayr und Jugendreferent Sandro Spiegl zu einem ersten Informationsabend in Kempten.

Nach drei Stunden mit vielen Infos, Fragen und aktiver Diskussion war für die acht Gruppenleiter in spe klar: Wir wollen neue Naturschutzjugend-Gruppen gründen.

Ein toller Start für die neue Regionalbetreuerin Annette Mayr und die Jugendarbeit des LBV im Raum Allgäu.

WIE WIRD DAS WETTER?

Seminar „Wetterkunde für Anfänger“



Foto: Julia Prummer

Im Meteorologischen Observatorium auf dem Hohenpeißenberg bekommen die Gruppenleiter/innen einen Einblick in die Auswertung der meteorologischen Messdaten.

Wie wird das Wetter? Mit dieser Frage beschäftigt sich wohl jeder, der eine Wanderung in die Natur plant und obendrein die Verantwortung für eine Gruppe Kinder hat.

Auf einer Tagesfortbildung im Februar führte Diplom-Meteorologin Friederike Vogel anschaulich in die Grundlagen der Wetterkunde ein und erklärte die häufigsten Wetterphänomene. So lernten die 16 Gruppenleiter/innen, Vorhersagen aus Radio und Fernsehen kritisch zu hinterfragen und selbst kurzfristige Prognosen zu treffen, um Wetterumschwünge während der Gruppenstunde rechtzeitig zu erkennen.

Im zweiten Teil des Seminars zeigte LBV-Umweltpädagogin Julia Prummer mit verschiedenen Spielen und Experimenten auf, wie mit Kindern und Jugendlichen das Phänomen „Wetter“ gefühlt und erlebt werden kann. Ob beim Bau von Windrädern oder einem Wirbelsturm in der Wasserflasche – wer so nah das Zusammenspiel von Sonne, Wind und Wasser miterleben kann, dem erscheint das Phänomen „Wetter“ ein Stückweit weniger rätselhaft.



▲ Die angehenden Leiter/innen von Naturkindergruppen. Im Hintergrund v. li.: Sabine Guggenmoos und Sonja Reisinger für eine Gruppe in Altusried. Vorne v. li.: Kristina Hofmann für Sonthofen, Franziska Arwend, Ansgar Strotmann und Martina Leege für Kempten, Regionalbetreuerin Annette Mayr, Bernadette Lehmann-Mücke für Haldenwang und Stefan Klein für Kempten.

„MENSCHEN AUF DER FLUCHT“

Migrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien

Welchen Beitrag können Aktive des LBV und der NAJU zur Bewältigung der Flüchtlingskrise leisten? Mit dieser Frage und mehr beschäftigten sich die Teilnehmerinnen auf einer NAJU-Fortbildung im Naturerlebniszentrum in Pullach.

Willi Dräxler vom Caritasverband München/Freising informierte an einem Samstag im Februar u.a. über Fluchtursachen, den Ablauf eines Asylverfahrens und Probleme, die bei der interkulturellen Kommunikation auftreten können. Da er seit fast 30 Jahren in der Migrationsarbeit tätig ist, vermittelte er die theoretischen Grundlagen mit vielen Beispielen und Erzählungen sehr praxisnah. Mit Erfahrungsberichten ging es dann auch direkt weiter. Iris Mesko schilderte ihre Erlebnisse als Leiterin einer NAJU-Gruppe mit Flüchtlingskindern. Heraus kam eine rundum interessante Fortbildung, auf der sehr emotional referiert und diskutiert wurde.



SANDRO SPIEGL
Jugendbildungsreferent
Naturschutzjugend
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein
E-Mail: s-spiegl@lbv.de

NAJU SEMINARTERMINE

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit allen Terminen für 2016 gibt es auf unserer Webseite www.naju-bayern.de oder telefonisch anfordern bei Iris Kirschke, Tel.: 09174-4775-41

An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die VOGELSCHUTZ-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps und Tests rund um den Naturschutz.



VIelfALT STATT EINFALT –

21 Berichte zum Leben und Essen im Einklang mit der Natur aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Peru und Ägypten
 Georg Sedlmaier (Herausg.)
 Taschenbuch, 222 S.
 Verlag Books on Demand (2014)
 ISBN-13: 978-3735755742
 Preis: 16,00 €



Es gibt sie und es werden immer mehr: Beispielhafte Lebensmittel-Erzeuger und wegweisende Projekte in allen Bereichen der Gesellschaft, die zeigen, dass ein nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln möglich ist. Der Herausgeber und Mitautor hat 21 Berichte aus aller Welt zusammengestellt, die zeigen, wie beeindruckend und facettenreich solche Initiativen sein können. Georg Sedlmaier fungierte lange Jahre als leitender Lebensmittelkaufmann bei großen Unternehmen in Deutschland. Seit 30 Jahren engagiert er sich für gesunde Ernährung und hat dafür die IG FÜR gesunde Lebensmittel e.V. gegründet. Er war einige Jahre auch Vorstandsmitglied der LBV-nahen „Stiftung Bayerisches Naturerbe“, bei der er eine eigene Unterstiftung unterhält. Der Reinerlös des Buchverkaufs kommt dem SOS Kinderdorf e.V. sowie der IG FÜR gesunde Lebensmittel e.V. zugute. G. KOLLER



BERICHTE ZUM VOGELSCHUTZ HEFT 51

Herausgeber: Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) und NABU, 2015
 Seiten, Abbildungen: 144 Seiten, mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen
 ISSN: 0944-5730
 Preis: 18,00 € zzgl. 2,00 € Versand
 (Abonnentenpreis 14,00 € zzgl. Versand)
 Bezug: LBV-Artenschutzreferat,
 Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
 Email: bzv@lbv.de

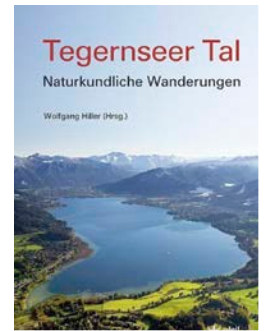


Die „Berichte zum Vogelschutz“ sind ein Muss für alle Ornithologen und Vogelschützer, die auf dem Laufenden bleiben wollen. Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das hochaktuelle Thema Windenergie und Vogelschutz. Es enthält die von der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten erarbeiteten „Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogel Lebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten“. Dazu werden die Ergebnisse einer radarornithologischen Pilotstudie zum Thema Windkraft und Wasservogel an Binnengewässern diskutiert und die Problematik und Praxis bei der Erfassung windkraftsensibler Greifvogelarten am Beispiel des Rotmilans dargestellt. Weitere Artikel, u.a. zu den Themen Beutespektrum und Bruterfolg beim Uhu, Erfahrungen im Rebhuhnschutz, sowie einige Kurzbeiträge und Buchbesprechungen interessanter Neuerscheinungen runden dieses sehr informative Heft ab. A. SCHNEIDER



TEGERNSEER TAL

Naturkundliche Wanderungen
 Wolfgang Hiller (Herausg.)
 gebundene Ausgabe, 212 S.
 m. 500 Farb- u. 6 SW-Abb.
 sowie 2 Übersichtskarten
 Pfeil Verlag (2015)
 ISBN-13: 9783899371925
 Preis: 24,80 €



Der Tegernsee und seine umgebende Landschaft bieten eine abwechslungsreiche Naturkulisse, die völlig zu Recht viele Touristen anzieht. Die 17 von Wolfgang Hiller gesammelten Wandervorschläge stammen alle von ortskundigen Fachleuten. Sie führen zu bemerkenswerten geologischen, botanischen und forstkundlichen Sehenswürdigkeiten. So reichen die Routen von einigen Stunden in alpinem Gelände bis zu kurzen Spaziergängen in Seenähe. Das umfangreiche Buch funktioniert dabei jedoch mehr als ein wunderschöner Bildband als ein handlicher Wanderführer. Mit seinen vielen Bildern möchte man es nur ungern durch die Strapazen einer Wanderung in Mitleidenschaft ziehen. Außerdem wäre es hilfreich gewesen, jeder Route eine kompakte Streckenübersicht an den Anfang zu stellen. Mit seinen vielfältigen Zusatzinformationen dient das Buch jedoch allen Wander-Interessierten an der Region bestens zur Inspiration und zur Grundlagenrecherche über den Tegernsee und sein Tal. M. ERLWEIN

- ANZEIGEN -

Wenn der Sommer kommt...
 ...freuen sich unsere Vögel über frisches Wasser.
Vogeltränke „Marjolein Bastin“ 14,95 €
 Hängende Wasserschale aus Porzellan mit Vogelillustrationen rundum. Lieferung mit Aufhängekordel.
 Inhalt 0,75 Liter, Ø 25 cm, H. 4 cm
 Best.-Nr. 220 421 62
 Bestellhotline: 09174-4775-23
 www.lbv-shop.de

ORNIWELT
 www.orniwelt.de
 Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
 Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.
 Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

 u.v.m.
 Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.
 Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

Bitte
mit 45 ct
freimachen

ANTWORT



**Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.**

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

DISTELFINK • FOTO: MANFRED WALDHIER

13. bis 15. Mai 2016 DIE STUNDE DER GARTENVOGEL



PLUS*

ZÄHLEN SIE MIT DIE NATUR BRAUCHT IHRE HILFE!



So einfach geht's:

1. Genießen Sie während einer beliebigen Stunde vom 13. bis 15. Mai die Vögel in Ihrem Garten, vor dem Balkon oder im Park.
2. Notieren Sie sich die höchste Anzahl eines Vogels, die Sie gleichzeitig sehen.
3. Tragen Sie für die anderen Tiere ein, wie häufig sie ungefähr sind (Erläuterung umseitig).
4. Schicken Sie uns den Meldebogen
 - **Per Post:** LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
 - **Per Fax:** 09174/4775-75
 - oder geben Sie Ihre Meldung **online** unter **Stunde-der-Gartenvogel.LBV.de** ab.

Auch wenn Sie keine Vögel sehen und keine anderen Tiere vorkommen, sind das wichtige Informationen. Schicken Sie uns daher bitte immer Ihren Meldebogen zurück, bzw. geben Sie Ihre Meldung ein.



WIR SIND FÜR SIE DA



LANDESGESCHÄFTSFÜHRER

Gerhard Koller

Vermächtnisse für den LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
E-Mail: g-koller@lbv.de



MARKETING

Thomas Kempf

Patenschaften | Spenden | Anzeigen | Mitgliederwerbung
Tel. 09174-4775-15
E-Mail: t-kempf@lbv.de



LBV-MITGLIEDERSERVICE

Maria Gerngroß | Sabine Meyer

Datenänderungen | Ehrungen
Spendenbescheinigungen | Neumitglieder
Tel. 09174-4775 -19, -13
E-Mail: m-gerngross@lbv.de | s-meyer@lbv.de



LBV-INFOSERVICE

Infoservice-Team

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service
Tel. 09174-4775 -34, -35
E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATUR-SHOP

Uwe Kerling | Sabine Mathieu

Einkauf/Verkauf, Versandleitung | Bestellannahme
Tel. 09174-4775 -20, -11
E-Mail: u-kerling@lbv.de | naturshop@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN VOGELSCHUTZ

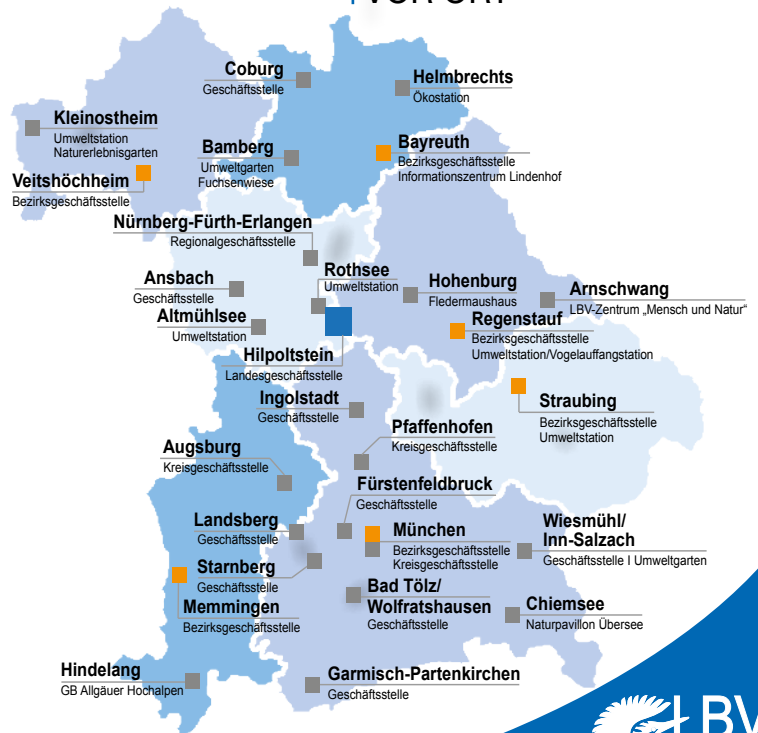
Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich)
Tel. 09174-4775-80
E-Mail: m-erlwein@lbv.de

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

DER LBV IN BAYERN | IHRE ANSPRECHPARTNER VOR ORT





Bundesamt
für zentrale Dienste und
offene Vermögensfragen



VFS

Offizielle Verkaufsstelle
für Sammlermünzen der
Bundesrepublik Deutschland

20-Euro-Sammlermünzenserie (Gold) „Heimische Vögel“

Jetzt sichern: Bestellfrist
11. April bis 20. Mai 2016



2016: Nachtigall
(*Luscinia megarhynchos*)



Mit der ersten Münze „Nachtigall“
erhalten Sie kostenfrei das exklusiv
für diese Serie entworfene
Editionsset.

Feingold (Au 999,9)
Limitiert auf max. 200.000 Stück

Bestellen Sie die erste Münze mit dem Motiv „Nachtigall“ zum
offiziellen Ausgabepreis vom 11. April bis 20. Mai 2016 unter
www.deutsche-sammlermuenzen.de. Der Ausgabepreis
wird mit Beginn der Bestellfrist bekannt gegeben.

2016

2017

2018

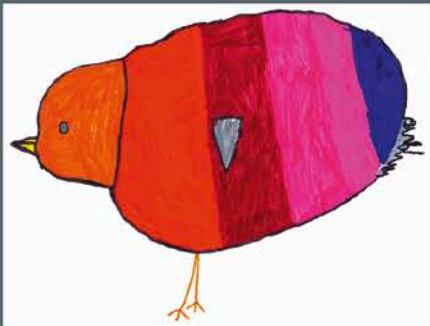
2019

2020

2021



Die Gewinner des Kindermalwettbewerbs „Heimische Vögel“:



Fiona, 6 Jahre



Johann, 8 Jahre



Friedrich, 14 Jahre



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

CL COMPANION IMMER ZUM GREIFEN *NAHE*

In der Natur zählt jeder Moment, da sich manche Tiere, wie der scheue Eisvogel, nur ganz selten zeigen. Das CL Companion von SWAROVSKI OPTIK ermöglicht aufgrund seiner kompakten Abmessungen jederzeit einen spontanen Griff zum Fernglas. Sein unverwechselbares Design sorgt für optimale Handhabung, die ausgezeichnete Optik bewirkt hervorragende und lichtstarke Bilder. Gewappnet für alle Eventualitäten haben Sie mit dem robusten und sogar wasserdichten CL Companion stets den perfekten Begleiter für ein fantastisches Naturerlebnis an Ihrer Seite. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK